

MITTEILUNGSBLATT

DER

Medizinischen Universität Innsbruck

Internet: <http://www.i-med.ac.at/mitteilungsblatt/>

Studienjahr 2012/2013

Ausgegeben am 2. Jänner 2013

15. Stück

56. Leistungsvereinbarung 2013 - 2015

56. Leistungsvereinbarung 2013 – 2015

Medizinische Universität Innsbruck

Bundesministerium für
Wissenschaft und Forschung

Leistungsvereinbarung 2013 – 2015

Präambel

Gemäß § 13 des Universitätsgesetzes 2002 (im Folgenden UG 2002 genannt) sind zwischen den einzelnen Universitäten und dem Bund im Rahmen der Gesetze für jeweils drei Jahre Leistungsvereinbarungen abzuschließen.

Die vorliegende Leistungsvereinbarung ist ein öffentlich-rechtlicher Vertrag und dient der gemeinsamen Definition der gegenseitigen Verpflichtungen. Sie regelt, welche Leistungen von der Medizinischen Universität Innsbruck im Auftrag des Bundes erbracht werden und welche Leistungen der Bund hierfür erbringt.

Vertragspartnerinnen

1. Republik Österreich, vertreten durch den Bundesminister für Wissenschaft und Forschung, durch Generalsekretär Sektionschef Mag. Friedrich Faulhammer
2. Medizinische Universität Innsbruck, vertreten durch den Rektor Univ.-Prof. Dr. Herbert Lochs

Geltungsdauer

3 Jahre von 1. Jänner 2013 bis 31. Dezember 2015

Zu erbringende Leistungen der Universität § 13 (2) Z 1 UG 2002

Übersicht der Leistungsbereiche:

A. Strategische Ziele, Profilbildung, Universitätsentwicklung

- A1. Qualitätssicherung
- A2. Personalentwicklung/-struktur

B. Forschung/Entwicklung und Erschließung der Künste

- B1. Nationale Großforschungsinfrastruktur
- B2. Internationale Großforschungsinfrastruktur

C1. Studien/Lehre

C2. Weiterbildung

D. Sonstige Leistungsbereiche

- D1. Gesellschaftliche Zielsetzungen
- D2. Internationalität und Mobilität
- D3. Kooperationen
- D4. Spezifische Bereiche
- D5. Bauvorhaben/Generalsanierungsvorhaben

A. Strategische Ziele, Profilbildung, Universitätsentwicklung

Die Medizinische Universität Innsbruck (MUI) ist als überregional agierende Institution in gleicher Weise der Forschung, Lehre und Krankenversorgung verpflichtet. Sie erfüllt diese Aufgaben autonom und in enger Kooperation mit der Tiroler Landeskrankenanstalten GmbH (TILAK) als Träger des Universitätsklinikums Innsbruck, der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck (LFUI) sowie den anderen Tiroler und österreichischen Hochschulen (vgl. EP 2.1.). Die MUI kooperiert aber auch überregional in speziellen Abkommen mit zahlreichen Hochschulen und ist an einer Reihe von internationalen wissenschaftlichen Netzwerken wie etwa dem Asean European University Network oder Eurolife beteiligt. Die zahlreichen Kooperationen der MUI ermöglichen ihren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern durchgängige wissenschaftliche Karrieren und fördern die Mobilität.

Die MUI bekennt sich zu den Zielen einer demokratischen, humanistischen Gesellschaft, zur Verpflichtung der Geschlechter-Gerechtigkeit und der Frauenförderung in allen Leistungsbereichen. Besonderes Augenmerk soll auf Maßnahmen zur Stärkung der Position von Frauen im wissenschaftlichen Betrieb und in Leitungspositionen gelegt werden. Durch ihre Tätigkeit leistet die MUI einen Beitrag zur Bewältigung der Herausforderungen unserer Gesellschaft – im Besonderen der Erhaltung von physischer, psychischer und sozialer Gesundheit und Wohlbefinden, der Prävention und Behandlung von Krankheiten sowie der Herausforderungen durch die Veränderung der Altersstruktur der Bevölkerung – und unterstützt dadurch die Bestrebungen des Schwerpunkts „Sicherung der Lebensqualität im demographischen Wandel“, der in der FTI-Strategie der Bundesregierung verankert ist. Diese Ziele verfolgt die MUI mit einem globalen Ansatz, unter Entwicklung interdisziplinärer Programme in Kooperation mit anderen Forschungseinrichtungen.

Die MUI bildet ungefähr 3.000 Studierende in Humanmedizin, Zahnmedizin, Molekularer Medizin und PhD-Programmen umfassend aus. Sie ist der postpromotionellen Aus- und Weiterbildung verpflichtet und bietet diverse Universitätslehrgänge sowie Lifelong Learning (LLL) an.

Strategische Kernziele 2013-2015 (siehe EP Kap. 2)

Translationale Forschung und Kooperationen stärken

Ein besonderes Merkmal der MUI stellt die hohe Qualität der translationalen Forschung dar. Diese wurde einerseits durch die gute räumliche Verbindung zwischen medizinisch theoretischen Instituten und Klinik, andererseits durch die Entwicklung von fächerübergreifenden Metastrukturen erreicht. Die besondere Bedeutung der translationalen Forschung ist insbesondere in den Forschungsschwerpunkten der MUI abgebildet. In dieser LV Periode möchte die MUI diese spezifische Stärke weiterentwickeln, die Forschungsleistung qualitativ weiter steigern, die Krankenversorgung und universitäre Lehre optimieren sowie die Kooperation zwischen Theorie und Klinik weiter verstärken. Auch die Kooperation mit der Schwesteruniversität soll spezifisch weiterentwickelt werden. Durch gemeinsame Ressourcennutzung sollen eine gegenseitige intellektuelle Befruchtung aber auch Synergieeffekte und Einsparungspotenziale erreicht werden.

Weiterentwicklung systemische und personalisierte Medizin

In diesem Sinne sollen Forschungsbereiche der MUI in der systemischen Medizin wie Genetik/Genomik/Epigenetik sowohl in der theoretischen Forschung als auch in der Klinik gemeinsam weiterentwickelt werden. In diesem Bereich ist auch die Entwicklung nationaler und internationaler Forschungsplattformen geplant. Die MUI hat bereits einen Forschungsschwerpunkt in der personalisierten Medizin, der den oben erwähnten Ansatz ideal ergänzt. Durch die Weiterentwicklung dieser beiden Bereiche wird die Erforschung individueller Krankheitsursachen und -behandlungsmethoden gefördert.

Universitätsentwicklung

Steuerung nach Leistungsparametern

Für ein weiteres Hauptziel, die verstärkte Steuerung der MUI nach objektiven Parametern bzw. Kennzahlen, wurden die Grundlagen erfolgreich geschaffen. Die Leistungsparameter aller Organisationseinheiten (OE) wurden detailliert erhoben. In - erstmals an der MUI durchgeführten - Budgetgesprächen und Zielvereinbarungen mit allen OE-LeiterInnen werden die Leistungszahlen der einzelnen OE diskutiert und Entwicklungsziele anhand dieser Zahlen vereinbart. Die weitere Umsetzung dieses Anliegens ist jedoch durch die hohe feste Budgetbindung begrenzt.

Budget- und Raumressourcen

Ein zentrales Problem bei der Anpassung an neue Entwicklungen und der leistungsorientierten Mittelvergabe ist der hohe Grad der festen Budget- und Raumbindung.

Wie auch an anderen Universitäten sind etwa 90 % des Globalbudgets der MUI fest in Form von Personal, Mieten und Verbrauchsmitteln gebunden. Der Prozentsatz unbefristeter MitarbeiterInnen beim wissenschaftlichen Personal ist hoch (im Durchschnitt 49,04 % ohne Ersatzkräfte). Der Gestaltungsspielraum ist daher sehr klein. Ein wichtiges Ziel ist die Reduktion des fest gebundenen Budgetanteiles zugunsten eines höheren flexiblen Budgetanteils, der leistungsorientiert vergeben wird. In dieser Leistungsvereinbarung sind daher überwiegend Projekte angeführt, die spezifisch eine Erhöhung des flexiblen Budgetanteiles zur Folge haben.

Daher sind folgende Maßnahmen geplant:

- Projektbezogene Vergabe von Laborflächen
- Aufbau eines „Zukunftskollegs“ gemeinsam mit der UIBK, in dem Stellen nur befristet vergeben werden mit dem Ziel, dass die StelleninhaberInnen Drittmittel zur weiteren Finanzierung des eigenen Projektes einwerben
- Reduktion des fest gebundenen Budgetanteiles in den Organisationseinheiten und Erhöhung des flexiblen leistungsabhängigen Anteiles
- Die MUI beabsichtigt, die Lehrräumlichkeiten für nationale und internationale Veranstaltungen insbesondere in der Lehrveranstaltungsfreien Zeit stärker zu nutzen, um über das gesamte Kalenderjahr eine höhere Auslastung der Räumlichkeiten zu erzielen.

Neustrukturierung, strategische Allianzen

Als wesentliche Grundpfeiler für die weitere Steigerung der Leistungsfähigkeit betrachtet die MUI die Erneuerung der inneren Struktur sowie den Ausbau der Kooperationen zu strategischen Allianzen:

- Eine enge Verbindung und Zusammengehörigkeit von theoretischer und klinischer Medizin in einer Universität
- Den Aufbau einer Klinikumsleitung zur effizienten und partnerschaftlichen Führung des Universitätsklinikums mit der TILAK
- Die Weiterentwicklung der Grundlagenforschung und der Studienangebote in Kooperation mit der UIBK
- Kooperationen mit anderen Tiroler Hochschulen

Aus diesen Grundsatzüberlegungen ergeben sich konkrete Umstrukturierungen im klinischen Bereich:

- Restrukturierung des Departments für Innere Medizin
- Restrukturierung des Departments für Psychiatrie und Psychotherapie
- Restrukturierung des Departments für Kinder- und Jugendheilkunde
- Restrukturierung der Anästhesie
- Aufbau des Herzzentrums

Umstrukturierungen im theoretischen Bereich:

- Vereinfachung der Struktur durch räumliche und organisatorische Zusammenführung von fachlich zusammengehörigen Instituten zu größeren Zentren. Schaffung von „Zentrumseinheiten“ für institutsüberschreitende gemeinsame Aufgaben
- Schaffung „Gemeinsamer Einrichtungen“ zur Ressourcenbündelung

Profilbildung

Forschung: Folgende Schwerpunkte werden gesetzt

Die Schwerpunktbereiche der MUI befinden sich im Zentrum der gesellschaftlichen Herausforderung.

- Daher ist die strukturelle und finanzielle Stärkung der Schwerpunktbereiche (Onkologie; Neurowissenschaften, Infektiologie und Immunologie & Organ und Gewebeersatz, Epigenetik, Genetik und Genomik) ein vorrangiges Ziel.
- Die Stärken der MUI liegen sowohl im Bereich der grundlagenorientierten und translationalen Forschung wie auch in der klinischen Forschung. Wichtige zukunftsweisende Forschungsansätze im Bereich der Personalisierten Medizin werden insbesondere durch den vernetzenden Forschungsschwerpunkt Epigenetik, Genetik und Genomik gestärkt. Ansätze zur Personalisierten Medizin werden schon jetzt beispielsweise im K1-Zentrum Oncotyrol und in der Schlaganfalltherapie verfolgt.
- Die Stärkefelder innerhalb der Klinik werden ebenso ausgebaut.
- Intensivierung der Forschungsservicierung bei der Einwerbung und Abwicklung von Forschungsprojekten nationaler und internationaler Fördergeber (Antragstellung bei FWF-, EU-Projekten, Horizon 2020 u.a.).
- Verstärkte Einbindung in nationale und internationale Forschungsverbünde.
- Erweiterung der Facilities (Technologieplattformen) auch im Sinne einer Vernetzung mit nationalen und internationalen Forschungsplattformen.
- Stärkung des Kompetenzzentrums für Klinische Studien (KKS) durch Ausgliederung.
- Forcierte Nachwuchsförderung durch intramurale Projektförderung; Bereitstellung von PhD- und Postdoc-Stellen.

- Verstärkte Internationalisierung; besonderer Fokus die EU.
- Steigerung der Akzeptanz, Servicierung von Technologietransfer.

Lehre

Die wissenschaftsgeleitete Lehre ist eine Kernaufgabe, welche die MUI durch ein zeitgemäßes, gesundheitspolitisch relevantes und zukunftsorientiertes Angebot wahrnehmen möchte

- Steigerung der Wertigkeit der Lehre
- Auf- und Ausbau einer spezifischen Personalentwicklung – Faculty Development Lehrkompetenz (Schema S.O.S. Lehre)
- Verbesserung der Organisation von Studien z.B.: Studiengangskoordinator (MME), Studienabschnittsleiter (S.O.S Lehre), Semesterkoordinator (notwendige Module aus S.O.S Lehre), Modulkordinator (notwendige Module aus S.O.S Lehre)
- Modell „Teaching track“: parallel zum PhD oder Clinical PhD soll es zukünftig möglich sein, eine akademische Karriere mit wissenschaftsgeleiteter Didaktik/Medical Education mit MME attraktiv machen zu können.

Lifelong Learning

Das Selbstverständnis der Medizinischen Universität Innsbruck besteht u.a. darin, „Lernen an einer Universität als Kontinuum zu verstehen, das nicht mit dem Erwerb eines akademischen Abschlusses abgeschlossen ist und die Bevölkerung auf allen Ebenen teilhaben lässt.“¹. Lifelong Learning wird dabei als „lebensbegleitende Bildung“² begriffen, welche

- in ihrer Architektur sowie in den Lehr-/Lernmethoden ganzheitlich angelegt,
- sich in ihrer Zielsetzung auf die Bedürfnisse des Lernenden ausrichtet und
- der grundsätzlichen Aufgabe jeder österreichischen Universität verpflichtet ist, „verantwortlich zur Lösung der Probleme des Menschen sowie zur gedeihlichen Entwicklung der Gesellschaft und der natürlichen Umwelt beizutragen“ (Universitätsgesetz 2002 § 1).

¹ Entwicklungsplan der Medizinischen Universität Innsbruck 2011-15, S. 7

² Chisholm, Lynne: Lebenslanges Lernen – Eine Strategie für Österreich. Was empfehlen die ExpertInnen?, Referat im Rahmen „Lebenslanges Lernen: Zumutung, Herausforderung oder Chance? Bildungsdiallog der oberösterreichischen Sozialpartner, 10. März 2011.“

<http://www.arbeiterkammer.org/online/page.php?P=128&IP=60297> (Stand: 22.08.2011), S. 7.

Im oben skizzierten Sinne werden an der Medizinischen Universität Innsbruck die Bereiche Bologna und Lifelong Learning nicht getrennt sondern zusammengeführt. Beide Prozesse mit ihren ganz konkreten Maßnahmen und Anforderungen bedingen sich gegenseitig und fließen ineinander.

Ziele der Lifelong Learning-Strategie der MUI

- Stärkung des berufsbegleitenden Studien- und Weiterbildungsangebots
- Vernetzung im Bereich der universitären Weiterbildung mit nationalen und internationalen Einrichtungen zur Ausbildung im Gesundheitswesen
- Ausarbeitung eines transparenten Verfahrensmodell zur Anerkennung für non-formal und informell erworbener Kenntnisse und Kompetenzen, insbesondere im Rahmen von Tätigkeiten im Gesundheitsbereich
- Verstärkte Kommunikation mit der Bevölkerung

Maßnahmen zur Umsetzung der Lifelong Learning-Strategie der MUI 2013-2015

- Einrichtung eines Qualitätssicherungssystems im Bereich Lifelong Learning
- Verdoppelung der Zahl an Universitätslehrgängen
- Vernetzung der Programme und ggf. Studienangebote
- Kooperationen mit regionalen und überregionalen Bildungseinrichtungen
- Einrichtung einer überinstitutionellen Arbeitsgruppe zur Ausarbeitung eines transparenten Verfahrensmodell zur Anerkennung für non-formal und informell erworbener Kenntnisse und Kompetenzen im Rahmen von Tätigkeiten im Gesundheitsbereich
- Ausbau offener Formate

Internationalisierungsstrategie

Zur strategiegeleiteten Bündelung der Aktivitäten im Bereich der internationalen Forschungsk Kooperationen werden auf Basis des Forschungsprofils und der bestehenden thematischen Schwerpunkte eine Internationalisierungsstrategie weiterentwickelt und Maßnahmen zu deren Implementierung gesetzt (siehe Vorhaben unter B).

Die internationale Forschungsorientierung misst sich an folgenden Merkmalen:

- Strategische Ziele der Universität in HORIZON 2020 und in anderen bi- oder multilateralen Kooperationsinitiativen;
- Plan zur Umsetzung der EU-Empfehlungen zur Umsetzung des Europäischen Forschungs- und Innovationsraums sowie der internationalen FTI-Zusammenarbeit;
- Ausbau des Forschungsservice für internationale Projekte und Programme;

- Förderung der Kompetenzen des Universitätspersonals in Bezug auf Fragen von Wissenstransfer, der Kooperation mit Unternehmen, von Entrepreneurship sowie in Bezug auf das Management der internationalen Forschungszusammenarbeit;
- Nutzung europäischer und internationaler Wissenschafts- und Forschungsnetzwerke zur Stärkung der Forschungsschwerpunkte der Universität;
- Positionierung der Universität in der eigenen Region im Hinblick auf die EU – Strukturfondsperiode 2014-2020;
- Verbesserung der Rahmenbedingungen, um die Attraktivität der Universität für die internationale Forschungsk Kooperation zu erhöhen (Arbeitsbedingungen für exzellente ausländische Forscher/innen, strategische Partnerschaften, aktive Nutzung von EU-Gremien, Förderung der Fremdsprachenkompetenz...).

Die stetige Weiterentwicklung der Internationalität in der Lehre ist der Medizinischen Universität Innsbruck ein besonderes Anliegen. Studierenden und Lehrenden die Chance zu geben, internationale Erfahrungen zu sammeln und interkulturelle Kompetenz zu erlangen, um sie für den internationalen Wettbewerb zu qualifizieren, kommt dabei wesentliche Bedeutung zu. Ebenso stellt die Einbindung in internationale Netzwerke eine wichtige Komponente dar, die für die berufliche Laufbahn förderlich ist. In folgenden Bereichen sind die Entwicklungen mit besonderem Augenmerk zu verfolgen: Mobilitätsförderung, Studierendenaustausch, Service, Festigung und Ausbau internationaler Kooperationen.

Darauf aufbauend werden seitens der Medizinischen Universität Innsbruck vor allem folgende **Ziele** verfolgt:

- Vertiefung der Kooperationen mit Universitäten als Partner in der Internationalisierung von Lehre und Studium
- Intensivierung der Einbindung in internationale Netzwerke
- Stärkung des Studierendenaustauschs in beiden Richtungen (incoming-outgoing), weitere Erhöhung der Mobilitätszahlen
- Weiterentwicklung der Mobilitätsangebote außerhalb Europas
- Internationalisation at home für nichtmobile Studierende

Folgende **Maßnahmen** wurden und werden gesetzt, um diese Ziele zu erreichen:

- Förderung von Austauschprogrammen und Auslandsaufenthalten im Rahmen des Studiums
- Weiterführung und laufende Verbesserung der Maßnahmen zur Qualitätssteigerung bei der Vorbereitung (gezielte Informationsaufbereitung)

- Fortführung des eingeführten und bewährten Verfahrens bei der Anerkennung von im Ausland erbrachten Studienleistungen sowie bei der Begleitung und Nachbereitung des Auslandsaufenthaltes
- Gezielte Förderung von Sprachkompetenz
- Umfassende Beratung im International Office als Servicestelle
- Besondere Unterstützung für Incoming-Studierende, Erasmus-Tutorien, Buddy-System
- Gezielte Informationsaufbereitung für Incomings/Outgoings
- Fortführung des bewährten Systems der Integration von freiwilligen Auslandsaufenthalten. In diesem Sinne werden das 9. und 10. Semester sowie das Klinisch-Praktische Jahr als Mobilitätsfenster definiert.
- Maßnahmen für nichtmobile Studierende im Sinne einer „internationalisation at home“ (Summer Schools, Sprachkurse, Veranstaltungen, Berücksichtigung in Lehrmaterialien)

Zum Thema Internationalisierung – Mobilität wird darüber hinaus auf den Bereich D2. verwiesen.

Personalentwicklung und Frauenförderung (vgl. EP 2.8.)

Die Medizinische Universität Innsbruck bekennt sich zu den Grundsätzen der “European Charter for Researchers“ und des „Code of Conduct for the Recruitment of Researchers“.

Ziele zur Erhaltung bzw. Verbesserung der Leistungsfähigkeit der Organisationseinheiten in Forschung und Lehre und zur Förderung von Frauenkarrieren

- Erhöhung des Laufbahnstellenanteils (intern/extern), insbesondere auch zur Förderung der klinischen Forschung
- Stärkung der Berufsposition von Frauen
- Stärkung der Managementfähigkeiten der OE-LeiterInnen
- Förderung von Weiterbildungen des allgemeinen Personals zur Erhöhung der Qualität der Verwaltung

Maßnahmen

- Calls/Vergabe für A2-Laufbahnstellen
- Mentoring, Weiterbildungsprogramme und Karriereberatung zur Unterstützung der individuellen Karriereplanung

- Schaffung von Anreizsystemen für besondere Forschungsleistungen von Frauen wie zum Beispiel spezielle Frauen-Calls für Laufbahnstellen zur Erreichung eines mind. 40%igen Frauenanteils in dieser Personalkategorie
- Einführung eines Wissenschaftspreises für Frauen
- Zielvereinbarungs- und Budgetgespräche mit allen LeiterInnen der Organisationseinheiten (OE)

Verwaltung/ Qualitätsmanagement

Ziele

- Verbesserung der Qualität der Administrations- und Serviceeinrichtungen auch im Hinblick auf die Unterstützung der Universitätsleitung

Maßnahmen

- Strukturanpassung der zentralen Verwaltung entsprechend den Aufgaben im Rahmen der Hochschulautonomie
- Ausbau von Qualitätsmanagement und Einführung Innenrevision
- Aufbau eines zentralen Controllings
- Einführung einer Vollkostenrechnung

A1. Qualitätssicherung (Qualitätsmanagement)

1. Kurzer Bezug zum Entwicklungsplan

Mit dem Hochschul-Qualitätssicherungsgesetz 2011 (HS-QSG) werden die öffentlichen Universitäten dazu verpflichtet, ihr Qualitätsmanagementsystem in periodischen Abständen einem Audit zu unterziehen. Die MUI strebt in dieser LV Periode ein Audit an. Es werden Angebote mehrerer Agenturen eingeholt.

Die Qualitätssicherung und das Qualitätsmanagement der Universität muss alle Bereiche der Forschung (EP 3, 3.5.5, 3.5.6), Lehre (EP 4.7) und Klinik (EP 5.4) betreffen:

- Die Evaluierung von Forschungsleistungen zum Erstellen der Leistungsorientierten Mittelvergabe (LOM), Maßnahmen der Personalentwicklung, Vergabe von intramuralen Projekten und Preisen wird durch die Abteilung Evaluation und Qualitätsmanagement durchgeführt.
- Ein besonderes Augenmerk wird auf die Evaluation der Curricularen Lehre und der PhD-Programme gelegt.
- Neugestaltungen der Struktur von Organisationseinheiten im Bereich der Theorie und Klinik werden nach vorhergehender Evaluation durchgeführt.
- Qualitätsstandards im Bereich der Klinik werden in Kooperation mit dem Krankenhausträger (TILAK) weiter vorangetrieben. Die Etablierung internationaler Standards der Klinischen Forschung und Therapie soll insbesondere im Rahmen der Comprehensive Centers erfolgen.
- In der zentralen Verwaltung (EP 6) ist insbesondere der Ausbau eines zentralen Controllings für die Bereiche Personal und Finanz wie auch die Einrichtung einer Abteilung für Innenrevision vorgesehen.

2. Vorhaben zur Qualitätssicherung

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Ausbau Leistungsorientierte Mittelvergabe (LOM) und der Qualitätskontrolle	Ausbau LOM Forschung: An der MUI basiert die LOM Forschung auf den Säulen: Publikationen, Exzellenz und Drittmittel. Ein zweckgebundenes Budget soll die LOM absichern. Außerdem soll erreicht werden: <ul style="list-style-type: none">• Technische Weiterentwicklung des IT Systems FLD• Verbesserung der Qualitätskontrolle	2013 – 2015 jährliche Berichtslegung

2	Qualitätsmanagement Lehre	<ul style="list-style-type: none"> • Systematische Evaluation neuer Curricula: Q202, Q203, Q302, Q794 445, Q794 440 • Laufende Evaluation (SC Evaluation & Qualitätsmanagement) • Wissenschaftsorientierte Evaluationen CEPEA und externe Evaluation • Ausbau LOM Lehre • Prüfungsassessment-Datenbank 	2013 -2015 Systematische Evaluation: Akkordierung des erarbeiteten Vorschlags der AG LOM-Lehre bis Mitte 2013. Abstimmung mit MUW und MUG
3	Standardisierte Evaluierung der Lehrkrankenhäuser	Aufbau eines Evaluationssystems für Lehrabteilungen, regelmäßige Re-Evaluation	Laufend 2013 - 2015
4	Zentrales Controlling	Zusammenführung der Controller in eine einheitliche Gruppe, Einstellung Leiter/in	2013 - 2015
5	IT Technologie	Upgrading SAP für Managementinformationssystem (MIS)	2013 - 2015
6	Gefahrenerkennung - Risikomanagement	Entwicklung eines Manuals zur Krisenkommunikation, das in Papierform, auf DVD und auf einem Server zur Verfügung stehen wird. Desweiteren Einführung eines professionellen Issue Management zur Identifizierung von Themen, die sich zu einer Krise entwickeln können.	2013 - 2015 Beauftragung einer externen Fachfirma zur Erstellung eines RM-Systems für den Med. Theoretischen Bereich
7	Auditierung	Mit dem Hochschul-Qualitätssicherungsgesetz 2011 (HS-QSG) werden die öffentlichen Universitäten dazu verpflichtet, ihr Qualitätsmanagementsystem in periodischen Abständen einem Audit zu unterziehen. Dieser Verpflichtung wird die MUI nachkommen und strebt 2014/2015 eine erste Auditierung an.	2013: Vorbereiten des Audits 2014: Beauftragung der Agentur mit Audit 2015: Durchführung und Abschluss des Audits

A2. Personalentwicklung/-struktur

1. Kurzer Bezug zum Entwicklungsplan

EP Kap. 6.2.

Derzeit haben 31 von 39 klinischen OEs mehr als (oder gleich) 50 % unbefristet angestelltes Personal (26 von 39 beim wissenschaftlichen Personal), 27 von 29 med.-theoret. OEs haben mehr als (oder gleich) 50 % unbefristetes Personal (23 von 29 beim wissenschaftlichen Personal). An Kliniken kann wegen der Notwendigkeit 50 % Fachärzte für die Ausbildungsberechtigung zu beschäftigen, eine höhere Rate von Dauerstellen erforderlich sein.

Um ein ausgewogenes Verhältnis zwischen unbefristeten/befristeten Stellen in allen Organisationseinheiten zu erreichen, müssen daher Stellenpläne erarbeitet werden, auf die ein Personalstrukturplan aufbauen kann. Erst dadurch wird den Organisationseinheiten die spezifische Personalplanung unter Einbeziehung von Karriereaspekten ermöglicht.

Als Einstieg für diese Stellen wurde für medizinisch-theoretische Stellen ein Zeitpunkt nach mindestens zweijähriger postpromotioneller Tätigkeit gewählt, bei ärztlichen Laufbahnstellen ist es der Abschluss der Facharztausbildung. Mit Erfüllung der Qualifizierungsvereinbarung soll jede/r für eine Professur qualifiziert sein und entsprechende Aufgaben in oder außerhalb der Universität übernehmen können.

Zentraler Punkt für eine wissenschaftliche Karriere ist das Modell der Laufbahnstellen. Bis zur Entwicklung von Personalentwicklungskonzepten für die einzelnen OEs sollen regelmäßige Calls für eine nach Maßgabe der budgetären Möglichkeiten festzulegende Zahl an Stellen stattfinden, um exzellente NachwuchswissenschaftlerInnen an die Universität binden zu können. Derzeit sind bereits 44 Stellen besetzt, wobei 11 (davon 4 Frauen) bereits den Status eines/einer assoziierten Professors/Professorin erreicht haben. Als Personalentwicklungsmaßnahme wurde bereits in einer Betriebsvereinbarung die kontinuierliche Begleitung der LaufbahnstelleninhaberInnen bis zur Erfüllung der Qualifizierungsvereinbarung durch den Qualifizierungsbeirat festgelegt, wobei auch auf einen Frauenanteil von mindestens 40 % geachtet werden muss.

Parallel dazu muss die strukturierte Durchführung der MitarbeiterInnengespräche überprüft werden. Inhalte sind zu evaluieren und die Qualität der Durchführung ist gegebenenfalls durch spezifizierte Vorgaben der Arbeitgeberin zu verbessern.

Weitere Ziele sind die Zentralisierung der Fortbildungsmaßnahmen des Allgemeinen Personals durch ein eigenes Budget und zentrale Vergabe unter Einbeziehung der OE-LeiterInnen. Voraussetzung dafür ist die Ausarbeitung eines Personalentwicklungskonzeptes basierend auf bildungsbezogenen Personalentwicklungs-Maßnahmen, stellen- und förderungsbezogenen Maßnahmen sowie Führungsentwicklung. Dadurch sollen ein effizienter Ressourceneinsatz und die Einhaltung des Grundsatzes der Gleichbehandlung der MitarbeiterInnen gewährleistet werden.

Es ist auch geplant, das universitätsinterne Knowhow durch Schaffung einer internen Stellenbörse gezielt zu nutzen. Freigegebene Stellen sollen zunächst internen Bewerbungen offen stehen.

2. Vorhaben zur Personalentwicklung/-struktur

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Regelmäßige Calls/Vergabe von Laufbahnstellen	Schaffung von Karriereperspektiven unter Bedachtnahme auf die Erreichung eines Frauenanteils von mind. 40 % (siehe auch D1.2.4)	2013 – 2015
2	Ausweitung des Mentoringprogrammes in Richtung cross gender	Das bestehende Programm wird derzeit bis auf Restplätze nur für Frauen angeboten (vgl. D1.2.1). Künftig soll es allen NachwuchswissenschaftlerInnen, insbesondere auch PhD-Studierenden, zugänglich sein. Das soll auch in der Ausrichtung des Kursprogrammes berücksichtigt werden.	2013 – 2015
3	Transparenz in der Gutachter/innentätigkeit (insbesondere Gerichtsmedizin)	Die eingeführte Praxis hinsichtlich Transparenz und Kostenersatz wird weitergeführt. Auch bei anderen Gutachtertätigkeiten außerhalb der Gerichtsmedizin legt die Universität Wert auf Transparenz und die Einhebung des vollen Kostenersatzes.	2013 - 2015
4	KA-AZG-Betriebsvereinbarung Einhaltung der arbeitszeitrechtlichen Bestimmungen	Die derzeitige BV, die verlängerte Dienste vorsieht, gilt bis Ende 2016. Sie ist mit dem Arbeitszeitmodell am LKI kompatibel. Die Bestrebungen, ein gemeinsames Dienstplantooll mit der TILAK einzuführen, werden fortgesetzt. Insbesondere sollen Lehr- und Forschungszeiten vorab eintragbar sein, um so überproportionale klinische Einteilungen und damit Freizeitforschung und -lehre und damit auch Arbeitszeitüberschreitungen zu verhindern. Dabei müssten im Sinne der Vereinbarkeit von Beruf und Familie spezifische Arbeitszeitmodelle für Ärztinnen ihren Niederschlag finden (vergleiche D1.1.)	2013 - 2015
5	Ausbau bzw. Neustrukturierung der Medizindidaktischen Kurse	Seit März 2010 wurde daran gearbeitet, die medizindidaktische Aus- und Weiterbildung an der MUI neu zu definieren und einzurichten. Mit Frühjahr 2011 wurden zwei neue Programmschienen gestartet, deren Entwicklung durch die Unterstützung eines Projekts zur Verbesserung der Lehr- und Studiensituation an der MUI möglich wurde. „Teach the Teacher“ ist eine offene Kursreihe, welche flexibel und schnell auf die Bedürfnisse der Lehrenden eingeht und entsprechend freie Fortbildungsmodule anbietet. „S.O.S Lehre“ steht für Standardisierung, Orientierung, Spezialisierung in der Lehre und ist eine Kursreihe, für welche ein Curriculum hinterlegt ist und die aus insgesamt 9 Modulen besteht, von welchen zukünftig fünf verpflichtend absolviert werden müssen. Mit vorliegender Leistungsvereinbarung werden beide Kurssysteme in modifizierter Form in den Regelbetrieb übernommen.	2013-2015

6	Zentrales Personalentwicklungsbudget für Allgemeines Personal	Zentralisierung der Qualifizierungsmaßnahmen des Allgemeinen Personals mit dem Ziel eines effizienten Ressourceneinsatzes	2013 – 2015
7	Tierversuchskurs für PhD-StudentInnen	Das Tierexperimentelle Arbeiten ist ein wichtiger Baustein in der akademischen Ausbildung. Daher sollen PhD StudentInnen die Möglichkeit haben, einen kostenlosen Tierversuchskurs zu besuchen.	2013 – 2015
8	Strahlenschutzkurs für PhD-StudentInnen	Das Arbeiten mit radioaktiven Substanzen ist ebenfalls ein wichtiger Baustein in der akademischen Ausbildung von NaturwissenschaftlerInnen und MedizinerInnen. Daher soll für die PhD-StudentInnen in regelmäßigen zeitlichen Abständen ein Strahlenschutzkurs durchgeführt werden.	2013 – 2015
9	Prüfärztekurs für PhD-StudentInnen	Das korrekte Durchführen von Klinischen Prüfungen nach den GCP Regeln ist essentiell für die Klinische Forschung. Die gesteigerte Zahl an akademischen Studien und auch die Zunahme der Komplexität der rechtlichen Rahmenbedingungen führt zu einem gesteigerten Schulungsbedarf. Für jene PhD-StudentInnen, die klinische Studien betreiben, soll ein Prüfärztekurs kostenlos angeboten werden.	2013 – 2015
10	Modell Teaching track	<p>Zur Hebung der Anerkennung und Wertschätzung sowie Förderung von Engagement in der Lehre soll die Möglichkeit geschaffen werden, eine akademische Karriere mit dem Schwerpunkt „Lehre“ machen zu können. Hierzu muss ein entsprechendes Weiterbildungsprogramm und Stellenbeschreibungen definiert werden, damit die akademische Entwicklung jener in der Fachforschung entsprechen kann – zB PhD im Fachdidaktikbereich, Positionen im Curricularen Bereich (StudiumsleiterIn, Leitung Lernzentrum, Skills lab etc.). Als Prämisse werden das kritische Hinterfragen des eigenen Tuns und das Outcome von Maßnahmen definiert. Diese Überlegungen können nicht losgelöst von einem Strukturplan gesehen werden und es bedarf daher einer breit geführten Diskussion, um ein solches Modell einführen zu können und mit den anderen Entwicklungszielen der Universität abzustimmen. Schritte der Umsetzung, wenn ein solches Modell ein Weg zur Hebung der Anerkennung und Wertschätzung sowie Förderung von Engagement in der Lehre sein kann:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Abstimmung des Konzeptes mit den entsprechenden Gremien • Stufenplan der Umsetzung mit Bedarfserhebung, wo und wie viele Stellen es braucht • Abstimmung Betriebsvereinbarung und Ausschreibung solcher Stellen • Parallel faculty development Programm: Ausbau und Verbindlichkeit • Klarer Entwicklungsplan für fachübergreifende Aufgaben in Curricula • Kooperation mit einer Institution, die MME anbietet (incl. PhD Möglichkeit) 	Konzept 2013 Umsetzung 2014 - 2015

3. Ziele zur Personalentwicklung/-struktur

Zur Verbesserung der Berufsqualifikation in der Lehre und zur gezielten Förderung junger WissenschaftlerInnen sollen die MME-Abschlüsse sowie die Zahl der Laufbahnstellen erhöht werden, wobei dabei auf die Erreichung eines Frauenanteils von 40 % Wert zu legen ist (vgl. auch D1.6.).

Nr.	Ziele	Indikator	Ausgangswert 2011	Zielwert		
				2013	2014	2015
1	Steigerung Anzahl MME	Anzahl MME	4	8	9	10
2	Steigerung Laufbahnstellen	Anzahl	35	69	78	87
3	Verbesserung der didaktischen Qualifikation	Anzahl erfolgreiche TeilnehmerInnen Medizindidaktikurse	80	80	85	90

4. Anteil allgemeines Personal (VZÄ) am Gesamtpersonal (VZÄ) in Prozent

Verwaltung ist ein erfolgsrelevanter Faktor für die Kernleistungen Forschung und Lehre - in welcher Art und in welchem Ausmaß kann auch universitäts(typen)spezifisch variieren. Der Anteil Universitätsmanagement und Verwaltungspersonal am Gesamtpersonal (Vollzeitäquivalente) beträgt an der Medizinischen Universität Innsbruck 24,6 %. Die Medizinische Universität Innsbruck wird bis zum ersten Begleitgespräch dieser LV-Periode ihre diesbezüglichen Entwicklungsziele sowie eine/n universitätsspezifische/n Begründung/Kommentar transparent darstellen. Die Kennzahlenwerte werden in Folge auch in die Leistungsvereinbarungsperiode 2016-2018 Eingang finden.

B. Forschung

1. Kurzer Bezug zum Entwicklungsplan

Wie im Entwicklungsplan der MUI (Kap. 3) ausgeführt wird eine Stärkung der bestehenden Forschungsschwerpunkte (Onkologie, Neurowissenschaften, Infektiologie und Immunologie & Organ und Gewebeersatz), insbesondere durch den Ausbau der Comprehensive Centers angestrebt (EP 3.1). Die Stärke der MUI liegt im Bereich der grundlagenorientierten und translationalen Forschung. Die wichtigen zukunftsweisenden Forschungsströme im Bereich der Personalisierten Medizin werden durch den neuen, vernetzenden Forschungsschwerpunkt Epigenetik, Genetik und Genomik gestärkt.

Ein besonderer Fokus soll auf die Erweiterung der Forschungsservicierung (Unterstützung der WissenschaftlerInnen bei der Antragsstellung von internationalen Projekten [Horizon 2020, ERC Grants] [EP 3.5], nationaler Projekte [insbesondere FWF, FFG]) und auf die Stärkung der intramuralen Forschungsförderung gelegt werden.

2. Beschreibung des Ist-Standes/Ausgangslage

Aufgrund der vorhandenen Expertise und des persönlichen Einsatzes der ForscherInnen konnte trotz knapper Mittel und Personalmangel ein beachtlicher wissenschaftlicher Output erzielt werden. So wurde eine kontinuierliche Steigerung der eingeworbenen Drittmittel auf nun ca. 35 Mio. Euro pro Jahr erreicht. Die Erfolgsquote der MUI beim Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung ist gut. Im Jahr 2011 sind 8,2 Mio. Euro Bewilligungssumme an die MUI vergeben worden (Quelle FWF-Jahresbericht 2011; im Vergleich: Wien: 22,1 Mio. Euro, Graz: 6,2 Mio. Euro). An der MUI sind mittlerweile zwei SFBs (F21 Cell proliferation and cell death in tumours und F44 Cell signaling in chronic CNS disorders) und zwei Doktoratskollegs (W11 Molecular Cell Biology and Oncology, MCBO, W1206 Signal Processing In Neurons, SPIN) verortet. Auch auf internationaler Ebene konnte sich die MUI als Projektpartnerin z. B. in verschiedene EU-Projekte einbinden (laufende Projekte in 2011: FP6 11 Partner, 1 Koordinator, FP 7 14 Partner, 1 Koordinator, 1 ERC Advanced). Weiters zu erwähnen sind die international sichtbaren Zentren Oncotyrol (K1), Laura Bassi und ein Christian-Doppler-Labor. Ein wichtiger Messwert für die Qualität der Publikationen ist deren Impact-Faktor. Hier konnte in den letzten Jahren von 2004 bis 2010 ein deutlicher Anstieg von 2434 auf 3936 verzeichnet werden („Full papers“) (Steigerung um ca. 60 %).

Im nationalen Benchmarking hat sich die MUI hinsichtlich der Forschungsleistungsparameter (normiert auf die Vollzeitäquivalente Wissenschaftliches Personal ohne Lehrbeauftragte) einen Spitzenplatz erarbeitet. Ein Vergleich der Wissensbilanzen der österreichischen Universitäten für das Jahr 2011 weist die MUI bei den Publikatio-

nen (Erstveröffentlichte Beiträge in SCI, SSCI- oder A&HCI Fachzeitschriften) pro wissenschaftlichem/er MitarbeiterIn (VZÄ) den Platz 1 aus. In der gleichen Normierung steht die MUI auch bei den wissenschaftlichen Vorträgen auf Platz 1. Bei den eingeworbenen Drittmitteln pro wissenschaftlichem/er MitarbeiterIn wird immerhin ein hervorragender 3. Platz erreicht.

In den letzten Jahren wurden durch signifikante Verbesserungen der Infrastruktur (z. B. Deep Sequencing, Bioinformatik, Elektronenmikroskopie u. a.) und damit verbunden, mit dem **Ausbau der Core Facilities (Technologieplattformen)** klare Akzente gesetzt. Ein gut ausgestatteter **Infrastrukturfonds** zur Anschaffung wissenschaftlicher Geräte, ein Fonds für **paktierte Anschaffungen im klinischen Bereich** und **Reparaturfonds** sind eine wesentliche Voraussetzung dafür, dass der Gerätefuhrpark der MUI einen hohen und modernen Standard erreicht. Signifikante Forschungsmittel wurden ebenfalls zur **Gegenfinanzierung** von Doktoratskollegs und von Spezialforschungsbereichen (SFB) zur Verfügung gestellt. Ein wesentlicher zukunftsorientierter Bereich ist die gezielte Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses.

Neben der bereits erwähnten Gegenfinanzierung der PhD-Stellen an zwei vom FWF geförderten Doktoratskollegs, sollten zumindest ansatzweise derartige PhD Stellen intramural und kompetitiv auch für andere Wissenschaftsbereiche vergeben werden. Ein besonderes Anliegen des Rektorats ist die **intramurale Förderung** von Erstprojekten junger WissenschaftlerInnen. Hierdurch soll Kompetenz zur Erstellung von FWF- und anderer Projekt-Anträge aufgebaut werden. Das ausgelaufene MFI-Programm war hierbei sehr erfolgreich. Es sind signifikante Anstrengungen erforderlich, das Nachfolgeprogramm MUI-Start mit mehr Fördermitteln auszustatten. Die vom Tiroler Wissenschaftsfonds ausgeschütteten Mittel werden ebenfalls ausschließlich für Projekte von NachwuchswissenschaftlerInnen, nach entsprechender Begutachtung, verwendet. Auch hier ist es nur möglich, eine kleine Zahl der eingereichten Projekte zu fördern.

Hinsichtlich der veröffentlichten internationalen Rankings ist die MUI unterschiedlich sichtbar (Stand Juli 2012). Dies hängt mit den differenten Auswertungskriterien und -modi zusammen. Im Shanghai Ranking gruppiert sich die MUI im Medizinischen Fachbereich in die guten Plätze 100-150 ein. Als Gesamtuniversität ist sie zwar unter den 7 besten Österreichischen Universitäten, belegt aber im internationalen Vergleich nur einen Rang zwischen 401 und 500. Dies hängt insbesondere mit der überschaubaren Größe der Universität zusammen. Im Leiden-Ranking schneidet die MUI hinsichtlich der

internationalen Platzierung respektabel ab. Das Ranking wird für verschiedene bibliometrische Indikatoren erstellt. Beispielsweise landet die MUI beim Wert „durchschnittliche Zitationen pro Publikation“ auf Platz 114.

Insgesamt bekennt sich die MUI im Bereich Forschung zu einem internationalen Vergleich und Benchmarking. Ziel ist es, die internationale Sichtbarkeit der MUI kontinuierlich zu steigern.

EU Förderprogramme und internationale Forschungs-Ausrichtung:

Die MUI will in den nächsten Jahren ihre internationale Forschungs-Ausrichtung stärken und konzentriert sich dabei insbesondere auf den Europäischen Raum.

Die Förderprogramme für Forschung und Entwicklung der Europäischen Union (FP7, HORIZON 2020) sind von strategischer Bedeutung für die Internationalisierung und Wettbewerbsfähigkeit der MUI.

Das aktuell siebte EU-Forschungsrahmenprogramm ist einer der größten Fördertöpfe für Forschung und Innovation weltweit. Für die Jahre 2007 bis 2013 haben die EU und assoziierte Staaten weit über 50 Milliarden Euro zur Verfügung gestellt. Die MUI ist zwar erfolgreich in zahlreiche internationale Forschungsaktivitäten involviert, doch im Vergleich zu Europäischen Spitzenuniversitäten besteht Spielraum nach oben. Dies ist gerade mit Blick auf die zurückgehende nationale Förderintensität von Bedeutung.

Mit dem Nachfolgeprogramm «Horizon 2020» wird die EU für Forschung und Innovation nochmals deutlich mehr Geld zur Verfügung stellen. Die MUI hat die europäische Forschungsförderung als Instrument erkannt, das sich hervorragend in den Dienst ihrer Internationalisierung und Profilbildung stellen lässt.

Hinsichtlich Horizon 2020 plant die MUI die 3 geplanten Bereiche „Forschungsexzellenz“, „Gesellschaftliche Herausforderungen“, „Marktführerschaft“ gezielt anzusprechen.

- Aktive Suche nach BewerberInnen für ERC Grants intern und extern und deren Unterstützung bei der Antragstellung
- Förderung der Mobilität von Graduierten (z.B: über Marie Curie)
- Die Schwerpunkte der MUI befinden sich – wie beschrieben - im Fokus der Gesellschaftlichen Herausforderungen. Die ForscherInnen werden auf Ausschreibungen hingewiesen (z. B. personalisierte Medizin, Altersforschung) und bei der Antragserstellung unterstützt.
- Die MUI wird ein EU Projektmanagement für Projekte anbieten, die von MUI WissenschaftlerInnen koordiniert werden.

- Die MUI verstärkt die Zusammenarbeit Wirtschaft, Akademia. Projektideen werden auf ihre Marktrelevanz geprüft und translationalen Förderschienen zugeführt (z.B. IMI).
- Aktivitäten werden gesetzt, um Forschergruppen der MUI an ERA-Net, Joint Programming und Flagship Programmen teilhaben zu lassen.

Die Medizinische Universität Innsbruck ist 2010 wieder dem Netzwerk "Eurolife" beigetreten. In diesem Netzwerk sind acht Medizinische Fakultäten und Universitäten vertreten. Diese sind – neben der Medizinischen Universität Innsbruck:

- Karolinska Institutet
- Leids Universitair Medisch Centrum
- The University of Edinburgh
- Trinity College Dublin
- Universitat de Barcelona
- Universitätsmedizin Göttingen
- Université de Strasbourg

Erste informative Treffen mit VertreterInnen der Netzwerkpartner haben stattgefunden. An verschiedenen themenbezogenen Arbeitsgruppen zu den Schwerpunkten „Neurodegenerative Erkrankungen“, „Imaging“ und „International Health“ nehmen auch WissenschaftlerInnen der MUI teil. Der Verbund soll zu einem informativen, strukturellen Austausch zwischen den Universitäten führen. Durch den Kontakt auf den unterschiedlichen Ebenen (z.B. Einreichung gemeinsamer EU-Projekte, Joint-Programming-Initiativen, Austausch von Post-Doktoranden) sollen gemeinsam geförderte Drittmittelprojekte entstehen. Die MUI wird sich an Austauschprogrammen und Arbeitsgruppen beteiligen.

Verschiedene Veranstaltungen – wie Eurolife Lectures in Schwerpunktfeldern der MUI – wurden und werden auch in Innsbruck geplant und durchgeführt.

Die MUI versteht sich als leistungsorientierte Universität, die sich hinsichtlich Forschung noch stärker dem internationalen Wettbewerb stellen will. Die MUI reagiert daher mit einer forcierten Informations-, Servicierungsstrategie und Unterstützung (Anschubfinanzierungen). Die Ausrichtung auf das neue Europäische Förderprogramm Horizon 2020 stellt eine besondere Herausforderung für alle Universitäten im Europäischen Raum dar. Die MUI wird insbesondere versuchen, mit den Eurolife-Partnern auf die Programmgestaltung Einfluss zu nehmen (siehe dazu auch Kapitel D2).

3. Darstellung der (Basis-)Leistungen im Bereich Forschung

3.1 (Deskriptive) Darstellung der mit der Lehre in Zusammenhang stehenden Forschungsleistungen (in Bezug auf die Einheit von Forschung und Lehre)

Der von Humboldt geprägte Begriff der Einheit von Forschung und Lehre ist auch an der MUI ein universitäres Grundmotiv und eine Qualitätsgarantie. Schon sehr früh werden die StudentInnen an die aktuellen klinischen und theoretischen Forschungsthemen herangeführt. Dies geschieht über Demonstrationen und Praktika in der Klinik und Theorie. Der Unterricht wird (fast) ausschließlich von Lehrenden erteilt, die aktiv auch in der Forschung arbeiten. Die Diplomarbeit (Medizin, Zahnmedizin) bietet die Möglichkeit, wissenschaftliches Arbeiten an einem eigenen Thema zu erlernen. Im neu eingerichteten Studium Molekulare Medizin soll spätestens mit der Masterarbeit das wissenschaftliche Arbeiten in der Praxis vertieft werden.

Die PhD Programme sind einerseits als wesentliche Maßnahme zur Optimierung der Forschungsstruktur der Universität gedacht, andererseits haben sie durch den begleitenden forschungsorientierten Unterricht das Ziel, den wissenschaftlichen Nachwuchs der Universität auszubilden. Sie orientieren sich an internationalen Standards.

PhD-Programme an der MUI:

- Molecular Oncology
- Molecular Cell Biology
- Neuroscience
- Aging of Biological Communication Systems
- Regulation of gene expression during growth, development and differentiation
- Infectious diseases: Molecular mechanisms
- Image-guided diagnosis and therapy
- Musculoskeletal sciences
- Genetics and Genomics

Diese werden zu einem großen Teil durch zwei vom FWF geförderte Doktoratskollegs

- Molecular Cell Biology and Oncology (MCBO) und
- Signal Processing in Neurons (SPIN)

getragen, welche zusätzlich durch Beiträge aus dem Globalhaushalt für Doktorandenstellen kofinanziert werden. Die Doktoratsprogramme sollen einer kontinuierlichen Evaluierung unterzogen werden. Ein Evaluierungskonzept wird erstellt.

Mit WS 2011/12 wurde ein berufsbegleitendes Doktoratsstudium der klinisch medizinischen Wissenschaften („Clinical PhD“) mit folgenden Programmen implementiert:

- Applied Morphology and Regeneration
- Clinical Cancer Research
- Clinical Neurosciences
- Intensive Care and Emergency Medicine

Die Forderungen in den „Salzburger Prinzipien“ (SP) an Doktoratsstudien sind in der Handhabung im Doktoratsstudium medizinische Wissenschaften bereits berücksichtigt soweit diese die Kompetenzen und verfügbaren Ressourcen der Universität betreffen. Die Verankerung im Studienplan ist für das Studienjahr 2012/13 vorgesehen. Ein Organisationsstrukturplan (inkl. Richtlinien für Qualitätssicherung) ist in der Satzung verankert.

Von den aktuell laufenden EU-Projekten haben 5 Projekte (22 %) eine direkte Trainingsrelevanz:

Acronym	Projekttyp
InfantBilingualBrain	Individualstipendium
Nucleosome 4D	Ausbildungsnetzwerk
Pro-Nest	Ausbildungsnetzwerk
Reinforce	Ausbildungspartnerschaft
Saxcess	Individualstipendium

3.2 (Deskriptive) Darstellung der Forschungsschwerpunkte und der damit in Zusammenhang stehenden Forschungsleistungen

Die MUI bietet PatientInnen und Studierenden Zugang zu allen aktuellen Entwicklungen in Diagnose und Krankenversorgung. Um neue Entwicklungen in verschiedensten medizinischen Disziplinen auch ausreichend kritisch und wissenschaftlich fundiert bewerten zu können, ist es für eine Medizinuniversität unabdinglich, in allen Bereichen der Medizin kompetente und international präsenste Forschung zu betreiben. Darüber hinaus hat die MUI drei wissenschaftliche Schwerpunkte definiert, in denen sie sowohl in der Grundlagen- als auch in der klinischen Forschung Spitzenleistungen anstrebt.

Diese Schwerpunkte wurden anhand folgender Kriterien definiert:

- dokumentierte inneruniversitäre und translationale Kooperationen in diesem Wissenschaftsbereich
- vorzugsweise Existenz eines Spezialforschungsbereichs (SFB)

- exzellenter Publikationsoutput (Impactfaktoren, Zitationen)
- überdurchschnittliche Drittmittelinwerbung
- Teilnahme an Exzellenzprogrammen in der Lehre (z.B. Doktoratskollegs des FWF)

Die Schwerpunkte wurden durch das Rektorat der MUI (in Absprache mit dem Senat) im Entwicklungsplan/den Leistungsvereinbarungen der MUI festgelegt.

Diese Schwerpunktbereiche sind:

- Onkologie
- Neurowissenschaften
- Infektiologie und Immunologie & Organ- und Gewebeersatz

Zwei dieser Schwerpunkte (Onkologie und Neurowissenschaften) wurden in den vergangenen Jahren (2010 und 2012) vom Österreichischen Wissenschaftsrat hervorragend begutachtet. Unterstützend für diese Schwerpunkte und fächerübergreifend wurde als schwerpunktübergreifender Forschungsschwerpunkt der Bereich Genetik, Epigenetik und Genomik definiert.

Neben dem Anspruch auf wissenschaftliche Exzellenz - sowohl im Bereich der theoretischen wie auch in der klinischen Forschung - sollen die Forschungsschwerpunkte dem Ziel der Entwicklung translationaler Forschung dienen. Unter translationaler Forschung wird die gezielte Grundlagenforschung an der Schnittstelle zur angewandten (klinischen) Forschung, verkürzt „from bench to bedside“ Forschung, verstanden. Die Comprehensive Center, die in den drei genannten Schwerpunktbereichen gegründet wurden bzw. werden, sollen über die Vernetzung von Grundlagen- und klinischer Forschung hinaus die Grundlage für Evidenz-basierte Spitzenmedizin in Westösterreich bilden.

Die Onkologie ist sowohl in der Grundlagenforschung als auch in der klinischen Forschung ausgezeichnet ausgewiesen. Eines der „Flaggschiffe“ ist der seit Jahren etablierte SFB F21 „Zellproliferation und Zelltod in Tumoren“.

Das positiv evaluierte K1-Zentrum Oncotyrol ist ein hervorragendes Instrument, um auch die translationale Forschung weiter auszubauen.

Die Onkologie ist als Comprehensive Center am weitesten entwickelt. Im klinischen Bereich gibt es regelmäßige fächerübergreifende Konferenzen und die Bestellung eines klinischen Leiters steht unmittelbar bevor.

Die Neurowissenschaften sind in der Klinischen Forschung in allen Gebieten der Neurologie und in Teilbereichen der Psychiatrie mit internationaler Reputation ausgewiesen. Durch die Schaffung einer Professur für Neuroradiologie ist eine wesentliche Stärkung erfolgt. Zur weiteren Unterstützung der klinischen Neurowissenschaftlichen Forschung und zur Verknüpfung der Neurowissenschaftlichen Grundlagenforschung wird derzeit eine Professur für Neuropathologie angestrebt und ein räumliches Zentrum für Neurowissenschaften am Campus geplant. Eine nachdrückliche Empfehlung des Wissenschaftsrats bei der Schwerpunktbegutachtung (2012) war es, ein kompetitives Neurowissenschaftliches Projekt auszuschreiben, das gemeinsam von den Medizinischen Universitäten Wien, Graz und Innsbruck betrieben wird.

In den Bereichen Onkologie und Neurowissenschaften bestehen zusätzlich vom FWF geförderte Doktoratskollegs, die eine erstklassige wissenschaftliche Ausbildung von PhD-StudentInnen gewährleisten. Die MUI gegenfinanziert gegenwärtig diese Doktoratskollegs durch zusätzliche PhD-Stellen (Verdoppelung der Stellen). Eine ähnliche Gegenfinanzierung ist auch für die kommende Leistungsvereinbarungsperiode geplant.

Als dritter Schwerpunkt hat sich die **Infektiologie und Immunologie & Organ- und Gewebeersatz etabliert**. Der Schwerpunkt basiert auf hervorragenden wissenschaftlichen und klinischen Leistungen in den Fächern Mikrobiologie, Hygiene, Virologie, Infektiologie und Transplantationsmedizin. Der Schwerpunkt wurde in den letzten Jahren durch gezielte Berufungen in den Bereichen Virologie (Dorothea von Laer), Hygiene und Mikrobiologie (Cornelia Lass-Flörl), Transplantationsimmunologie (Katja Kotsch), Infektiologie (Günter Weiss), Gastroenterologie (Herbert Tilg), Experimentelle Dermatologie (Nikolaus Romani) und Zellgenetik (Gottfried Baier) entscheidend aufgewertet. Es existiert ebenfalls ein gemeinsamer PhD-Studiengang (Infectious Diseases: Molecular Mechanisms). Im Herbst wird die Einreichung eines Antrags für einen neuen SFB beim FWF erfolgen.

Der schwerpunktübergreifende Forschungscluster **Genetik, Epigenetik und Genomik** unterstützt die anderen Schwerpunkte vor allem in den Wissenschaftsdisziplinen Genetische Epidemiologie, Genetik seltener Erkrankungen und Epigenetik. Darüber hinaus haben WissenschaftlerInnen dieses Forschungsclusters den Betrieb der Core Facilities (Technologieplattformen) „Expression Profiling Unit“, „Sequencing and Genotyping Unit“ und „Deep Sequencing Facility“ übernommen.

Weitere vorrangige wissenschaftliche und klinische Bereiche:

- Kardiovaskuläre Medizin: Hier steht die Errichtung des Herzzentrums vor seinem Abschluss
- Altersforschung (Prävention, Lifestyle)
- Molekulare und funktionelle Bildgebung

Maßnahmen zur Unterstützung der Schwerpunktbereiche:

Onkologie:

- Bestellung der Leitung des CCCI
- Berufung einer Professur für experimentelle Onkologie
- Gegenfinanzierung des Doktoratskollegs MCBO

Neurowissenschaften:

- Entwicklung eines Translationalen Zentrums
- Berufung einer Professur für Neuropathologie
- Etablierung eines K-Projektes „VASCage“
- Gegenfinanzierung des Doktoratskollegs SPIN

Infektiologie, Immunologie, Organ- und Gewebeersatz:

- Ausbau der personellen und räumlichen Infrastruktur
- Gegenfinanzierung eines neuen SFB

Fächerübergreifender Forschungsschwerpunkt "Genetik, Epigenetik und Genomik":

- Stärkung und Ausbau der assoziierten Core Facilities (Technologieplattformen)

Die derzeitigen Schwerpunkte der MUI befinden sich im Zentrum der aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen an die Medizinische Wissenschaft. Aus dieser Sicht sind ähnlich lautende Schwerpunkte der beiden anderen Medizinischen Universitäten (insbesondere MUW) positiv zu sehen. Es können verstärkt Synergien und Kooperationen, etwa in Verbundprojekten, etabliert werden. Dies entspricht auch den Empfehlungen des Österreichischen Wissenschaftsrats in seinem kürzlich erstellten Evaluierungsberichten.

Die Forschungsgebiete Altersforschung (Healthy aging, Prävention, Lifestyle), Molekulare und funktionelle Bildgebung werden insbesondere mit den anderen Universitäten am Standort (UIBK, UMIT) entwickelt. Eine Neueinrichtung für das K-Projekt (VASCage) zum Thema kardiovaskuläre Erkrankungen im Altern ist in Vorbereitung.

4. Vorhaben zu Forschungsleistungen (insbesondere Innovationen & Veränderungen)

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Etablierung der personellen und fachlichen Infrastruktur im Servicecenter Forschung zur Durchführung von Projektmanagements von EU-Projekten	Erste Schritte zur Etablierung der Voraussetzungen zur Durchführung von Projektmanagements von EU Projekten (Horizon 2020) wurden bereits unternommen. In dieser Leistungsvereinbarungsperiode sollen erste Projekte vom Servicecenter Forschung gemangt werden. Durch die eingeworbenen Drittmittel sollen zusätzliche personelle Ressourcen geschaffen werden.	2014 Einwerben und Abwickeln von weiteren koordinierten Projekten durch die MUI Ziel: 1-2 Projekte pro Ausschreibungsrunde
2	Beteiligung in Joint Programming Projekten	Angestrebt wird die Beteiligung an einer der folgenden Joint Programming Initiativen: • Neurodegenerative diseases • More Years, better Lives • A Healthy Diet for a Healthy Life	2013 – 2015
3	Beantragung eines weiteren K oder K1 Projekts	An der MUI ist derzeit mit Oncotyrol ein K1 Projekt etabliert. 2012 wurde das K Projekt VascAge eingereicht. In der LV Periode wird das K-Projekt VascAge überarbeitet und neu eingereicht.	2013 – 2015
4	Zusatzfinanzierung neu zu beantragender DK/SFB	Neue Doktoratskollegs und ein neuer SFB sollen beantragt werden. Dazu ist eine Gegenfinanzierung notwendig.	2013 Erfolgreiche Begutachtung 2014 – 2015 Gegenfinanzierung
5	Förderung von NachwuchswissenschaftlerInnen	1) An der MUI ist derzeit die Förderlinie MUI Start etabliert. Diese soll ausgebaut werden. 2) PhD-Stellen für die Doktoratsprogramme: Insgesamt sollen 6 PhD-Stellen für jeweils 3 Jahre kompetitiv vergeben werden. Die Auswahl der BewerberInnen wird eine Jury vornehmen. Eine dieser Stellen wird im Rahmen des neu gegründeten Eurolife-PhD-Programms vergeben. 3) PhD-Überbrückungsstellen: Da der überwiegende Teil der PhD-StudentInnen im Rahmen von begutachteten Drittmittelprojekten (FWF, EU, ÖNB) angestellt ist, kann eine Finanzierungslücke bzw. Ausfall der Finanzierung vor Abschluss der Dissertation nicht ausgeschlossen werden. Für PhD-StudentInnen, die unverschuldet in diese Situation geraten, bietet die MUI eine Fertigstellungsgarantie im Rahmen von Forschungsstellen an. Die Auswahl erfolgt nach strenger Evaluierung durch eine Kommission. 4) Vergabe von 1 Postdoc-Stelle an die besten PhD-Studenten/innen pro Jahr : Evaluation aller Dissertationen, Stellenvergabe für 2 Jahre 2013: 1, 2014: 2, 2015: 3	1. 2013 – 2015 2. 2013 Konzept 2014 die ersten 3 Stellen werden ausgeschrieben 2015 Weitere 3 Stellen werden ausgeschrieben 3. 2013 – 2015 2 Stellen/pro Jahr 4. 2013 – 2015
6	Interdisziplinäres Postdoc-Kolleg nach Konstanzer Modell	An der Medizinischen Universität Innsbruck wird (eventuell in Kooperation mit der UIBK) ein inter- bzw. transdisziplinäres Postdoc-Kolleg (in Anlehnung an das Konstanzer "Zukunftskolleg") eingerichtet, in das Postdocs aller Fachrichtungen nach internationaler Ausschreibung und einem mehrstufigen Auswahlverfahren aufgenommen werden.	2013: Projekterstellung, Festlegung der ersten Stellenzahl und Ausschreibung 2014/2015: erstes Auswahlverfahren

7	Weiterentwicklung der Internationalisierungsstrategie im Bereich Forschung und Implementierungsmaßnahmen (vgl. unter A Strategische Ziele) mit Fokussierung auf den europäischen Raum	<ul style="list-style-type: none"> • Bestandsaufnahme, Rohkonzept für weiterentwickelte Internationalisierungsstrategie in der Forschung • Erstellung eines Standortkonzepts und aktive Beteiligung an der Entwicklung der Smart Specialisation Strategie des Bundeslandes • Definition von strategischen Zielen und Maßnahmen sowie Entwicklung geeigneter Indikatoren (Ausgangs-Zielwerte) • Identifikation von strategischen Partnern, Programmen, Projekten, Netzwerken und Initiativen; Vorlage der finalen Internationalisierungsstrategie in der Forschung • Umsetzung von Maßnahmen der (weiter) entwickelten Internationalisierungsstrategie in der Forschung sowie begleitende Evaluierung/Monitoring mittels der entwickelten Indikatoren • Unterstützung des Reflexionsprozesses über die forschungsbezogene Internationalisierung durch BMWF und FFG 	<p>Mitte 2013</p> <p>Mitte 2014</p> <p>Ab 2015</p> <p>laufend</p>
8	Kompetenzzentrum KKS	<p>Das KKS erfüllt Aufgaben im Bereich</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ausbildung und Fortbildung u.a. von MUI MitarbeiterInnen (Study nurses, Prüfärztekurs, StudienleiterInnen, StudienmitarbeiterInnen) • Qualitätskontrolle akademischer Studien, firmengesponserter Studien (Studienprotokolle etc.) • Einreichungen • Studien-Monitoring (interne Audits) • Führung des Studienregisters, Powertrials 	<p>2013: Erstellen des Businessplans</p> <p>2014: Genehmigungsverfahren der Gremien</p> <p>2015 oder 2016: Gründung einer GmbH</p>
9	TC Kinderforschungsnetzwerk	<p>Von der Pharmig und dem BMGF wurde ein Netzwerk zur Durchführung von klinischen Studien an Kindern initiiert (Kinderforschungsnetzwerk, OKIS). Die MUI wird im Rahmen des KKS ein pädiatrisches Modul einrichten. Hier wird eine vom Netzwerk finanzierte Study nurse angestellt und den Kinderkliniken für Projekte zur Verfügung gestellt. Die MUI übernimmt anteilmäßig Kosten für Administration, Rechtsservice und finanziert die Koordinationsstelle mit.</p>	<p>2013 - 2015</p>

5. Ziele zu Forschungs-Leistungen (insbesondere Innovationen & Veränderungen)

Nr.	Ziele	Indikator	Ausgangswert 2011	Zielwert		
				2013	2014	2015
1	Projektmanagement eines Konsortialprojektes	Anzahl der vom SCF betreuten Projekte	0	0	1	1
2	Aufbau eines weiteren SFB's oder vergleichbarer Forschungsverbände	Anzahl an SFB neu	1	0	1	0
3	Einreichung von Projekten in Horizon 2020	Anzahl der Einreichungen	0	0	4	5
4	Erhaltung des Publikations-Output	Impact-Faktor (Full Papers)/VZÄ Wissenschaftliches Personal	4,06	4	4	4
5	Einwerbung weiterer ERC-Grants	Anzahl ERC Grants	1	0	1	0
6	Angestrebt wird zumindest ein gleichbleibendes Niveau an Drittmittel-einnahmen	Einnahmen aus Projekten der Forschung gemäß § 26 Abs. 1 und § 27 Abs. 1 Z 2 und 3 des Universitätsgesetzes 2002 in Euro (Kennzahl in der Wissensbilanz IV. 2.5)	€ 34.6 Mio.	35 Mio.	35 Mio.	35 Mio.
7	Erhalt des Publikationsoutputs in den Forschungsschwerpunkten	<p>Kumulativer Wert der Publikationszahl in den Forschungsschwerpunkten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Onkologie • Neurowissenschaften • Infektiologie und Immunologie • Genetik, Epigenetik und Genomik 	<p>667</p> <p>671</p> <p>418</p> <p>462</p>	-	-	+ 5 %
8	Erhalt der Wirkungsleistung bei Publikationen	<p>Kumulativer Wert der Impact Faktoren in den Forschungsschwerpunkten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Onkologie • Neurowissenschaften • Infektiologie und Immunologie • Genetik, Epigenetik und Genomik 	<p>2981</p> <p>3274</p> <p>1821</p> <p>3173</p>	-	-	+ 5 %

B1. Nationale Großforschungsinfrastruktur

1. Kurzer Bezug zum Entwicklungsplan und der unter B. aufgeführten Forschungsschwerpunkte

Die drei Schwerpunkte der MUI Neurowissenschaften, Onkologie, Immunologie und Infektiologie & Organ- und Gewebeersatz sind sowohl klinisch als auch theoretisch ausgerichtet (EP Kap. 3.1). Der Forschungsschwerpunkt Genetik, Epigenetik und Genomik ist Fächerübergreifend. Alle Schwerpunkte werden durch gemeinsame Core Facilities (Technologieplattformen, EP Kap. 3.5.1) sowohl in der Theorie und der Klinik unterstützt. In der vergangenen Leistungsvereinbarungsperiode wurden Core Facilities (Technologieplattformen) zur Genomsequenzierung und Infrastruktur zur Bioinformatik etabliert bzw. erweitert. In der neuen Leistungsvereinbarungsperiode sollen die Einrichtung zur Haltung von Versuchstieren weiter verbessert werden (EP Kap. 3.5.2), Core Facilities (Biooptics, Imaging Versuchstiere) und die Infrastruktur der Universitätsklinik für Nuklearmedizin ausgebaut werden.

2. Deskriptive Darstellung der bestehenden nationalen Großforschungsinfrastruktur und der nationalen Forschungskooperationen an den Forschungseinrichtungen der Universität gem. § 7 UG 2002 in den einzelnen Wissenschaftsgebieten

2.1. (Deskriptive) Darstellung der Nutzung der nationalen Großforschungsinfrastruktur für das beschriebene Forschungsprofil bzw. die Forschungsschwerpunkte

Die **Core Facilities (Technologieplattformen)** wurden am Campus eingerichtet, um den WissenschaftlerInnen einen breiten Zugang zu den Großgeräten und Methoden zu ermöglichen. Dabei werden die Core Facilities (Technologieplattformen) zukünftig organisatorisch entweder Instituten, Kliniken oder den gemeinsamen Zentrumseinrichtungen zugeordnet. Inhaltlich sind die Core Facilities jenen Organisationseinheiten beigestellt, deren WissenschaftlerInnen die größte Expertise im Forschungsfeld haben. Die Core Facilities decken breite Anwendungsgebiete der Life-Science ab und sind weitestgehend für alle Schwerpunkte und Wissenschaftsdisziplinen an der MUI interessant. Darüber hinaus werden die Core Facilities auch in Kooperationen mit anderen Universitäten (insbesondere der Universität Innsbruck) genutzt. Die Core Facilities werden im Rahmen der vorhandenen Möglichkeiten über den Reparaturpool, Anschubfinanzierungen und Personal unterstützt. Die Finanzierung der Dienstleistungen der Core Facilities erfolgt derzeit über verschiedene interne Verrechnungsmodelle. Diese Verrechnungsmodelle

sollen zukünftig vereinheitlicht werden und über eine jeder Core Facilities zugeordnete Kostenstelle erfolgen (siehe Projekt B1.3.2).

Folgende Core Facilities (Technologieplattformen) sind am Campus eingerichtet bzw. sollen aufgebaut werden:

- Expression Profiling Facility
- Sequencing and Genotyping Facility
- Proteinanalytik
- FACS Sort
- Biooptics (Mikroskopie/Cell Sorting)
- Micro CT
- Neuroimaging Research Core Facility
- Deep Sequencing Facility (befindet sich im Aufbau)
- Elektronenmikroskopie (befindet sich im Aufbau)
- Zentrale Tierversuchsanstalt (inkl. Animal behavior unit; Infektionstierstall)
- Metabolomics

Die Core Facilities sollen ausgebaut und erweitert werden. Die Verwendung von Core facilities (Technologieplattformen) und der damit verbundene Hochtechnologieeinsatz bietet insbesondere mit Blick auf die Antragstellung im Drittmittelbereich entscheidende Vorteile.

Das Investitionskonzept berücksichtigt verschiedene Parameter:

- Innovationen: Investitionen in Geräte zum Ausbau und Erhalt der Core Facilities und zur Stützung der Forschungsschwerpunkte: jährlich ca. 2,3 Mio. Euro (bei 1. Priorität; inklusive der Aufwendungen für die Tierställe)
- Reine Ersatzbeschaffungen zur Stärkung der Schwerpunkte und Forschungsgruppen > 100.000,- Euro: jährlich 600.000,- Euro
- Ständige Erneuerung des Gerätefuhrparks
 - Kleingeräte (Anschaffungskosten bis 3.000 Euro) jährlich: 120.000 Euro
 - Geräte (Anschaffungskosten bis 100.000 Euro) jährlich: 1,2 Mio. Euro

Das **Koordinationszentrum für Klinische Studien (KKS)** hat sich an der MUI sehr gut etabliert. Um die Abläufe weiter zu professionalisieren, soll das KKS als GmbH im alleinigen Eigentum der Medizinischen Universität Innsbruck ausgegründet werden. Weiters soll der Aufbau gemeinsamer Forschungsstrukturen insbesondere mit der UIBK betrieben werden.

Biobanken (EP 3.2.3) stellen ein zentrales Vorhaben zur Unterstützung der Forschungsschwerpunkte dar. Der erste Schritt in Form von genauer Annotation und Errichtung einer Core Facility wird – in Kooperation mit der MUG – von der MUI selbst vorgenommen. Danach wird das Archiv zu Kooperationszwecken mit den beiden anderen Medizinischen Universitäten geöffnet. Ziel ist die Integration in ein nationales Biobankennetzwerk in Form von Standardisierung und Abstimmung unter den drei Medizinischen Universitäten, hier insbesondere zur Unterstützung ihrer CCC-Projekte, und des Weiteren die Integration in das europäische Netzwerk BBMRI.

Die Schwerpunkte der Biobanken an der MUI orientieren sich an den Forschungsprojekten: Tumorbank, Neurobank, Mikrobiotabank bzw. an spezifischen Erfordernissen einzelner Großforschungsprojekte (z. B. im Bereich Frauenheilkunde, Urologie u. a.). Die Koordination soll beim Institut für Allgemeine und Klinische Pathologie aufgehängt sein.

Die wissenschaftlichen, technologischen und politischen Entwicklungen müssen genau verfolgt werden, um schwerpunktfokussiert die adäquaten Weichenstellungen vornehmen zu können.

Hierzu sind Synergieeffekte, insbesondere Kooperationen mit lokalen und internationalen Forschungsinstitutionen, sinnvoll zu nutzen und die Fokussierung der Infrastruktur und ihre gemeinsame Nutzung voran zu treiben.

2.2. (Deskriptive) Darstellung der mit der nationalen Großforschungsinfrastrukturnutzung in Zusammenhang stehenden Forschungsleistungen

Ohne die vorhandene Infrastruktur wäre Hochleistungsforschung am Standort nicht zu realisieren. Alle Schwerpunkte könnten ohne die am Standort etablierte Hochtechnologie nicht international kompetitiv sein. Die Schwerpunkte konnten sich nur durch die verschiedenen Infrastrukturprogramme des Bundes so entwickeln, wie sie sich entwickelt haben. Die Technologieplattformen sind eine wichtige Grundlage der SFBs, des K1-Zentrums Oncotyrol und auch der Doktoratskollegs. Ein besonderer Fokus wurde in den vergangenen Jahren auf die Etablierung moderner genetischer Methoden (Deep Sequencing, Kapillaresequenzierer u. a.) gerichtet, was Voraussetzung für die Anbindung Innsbrucker Forschergruppen an internationale Verbünde ist.

Tierversuchsanlagen:

Die gesetzlichen Standards und wissenschaftliche Ansprüche an eine moderne Tierhaltung haben sich in den vergangenen 20 Jahren grundsätzlich verändert und unterliegen laufend neuen Entwicklungen. Dies umfasst die artgerechte und hygienische Haltung der Versuchstiere, aber auch den Arbeitnehmerschutz in Bezug auf Arbeitsbedingungen, Hygiene und insbesondere Schutz vor Allergenbelastung. Im Hinblick auf diese Entwicklung wird die MUI in der Leistungsvereinbarungsperiode 2013-2015 ihr Konzept der Tierhaltung laufend überarbeiten und notwendige Adaptierungen vornehmen. Der Entwicklung von alternativen Forschungsmethoden wird besonderes Gewicht gegeben.

Wesentliche Bestandteile dieser Entwicklung sind räumliche Trennung der Tierhaltung vom Patientenbereich und Konzentration der Tierhaltung auf wenige Standorte, wobei eine SPF-Haltung nur an einem Standort erfolgen wird.

3. Vorhaben zur nationalen Großforschungsinfrastruktur (insbesondere Ausbau bestehender Re-Investitionen, Neuanschaffungen sowie Beteiligungen)

Die wichtigsten strategischen Ziele zum Ausbau der Großgeräteinfrastruktur sind:

- **Ausbau der Core Facilities:** Wie oben angeführt wurden in den vergangenen Jahren Core Facilities sowohl im theoretischen wie auch im klinischen Bereich angesiedelt. Ziel ist es sowohl Forschungsschwerpunkte als auch Spitzenforschung außerhalb der Schwerpunkte zu unterstützen. Ein besonderes Augenmerk wird auf die Unterstützung von großen Drittmittelanträgen (FWF geförderte SFBs, EU-Projekte etc.) gerichtet.
- **Gezielte Unterstützung der Forschungsschwerpunkte:** Es soll insbesondere der translationelle Charakter der Comprehensive Centers unterstützt werden.
- **Sicherung der tierexperimentellen Forschung:** Wie angeführt, bestehen von Seiten des Tierschutzes, der wissenschaftlichen Anforderungen und des Arbeitnehmerschutzes hohe Anforderungen an eine moderne Tierhaltung. Tierversuche sind unter anderem ein wesentliches Rückgrat der translationellen, patientenorientierten Forschung.

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung des geplanten Vorhabens unter Darstellung der Verbindung zu Forschungs- und Lehrvorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Erweiterung der Geräteinfrastruktur	Es wird ein Pool für Infrastruktur, insbesondere für Core Facilities und Forschungsschwerpunkte angelegt. Diese Mittel werden kompetitiv vergeben.	2013 - 2015
2	Finanzierungsmodelle der Core Facilities (Technologieplattformen); Bereichscontrolling	Die Finanzierung Core Facilities der Dienstleistungen erfolgt derzeit über verschiedene interne Verrechnungsmodelle. Diese Verrechnungsmodelle sollen zukünftig vereinheitlicht werden. Dies soll auch in Abstimmung mit anderen Universitäten erfolgen, um einen gegenseitigen Dienstleistungsaustausch einfacher zu gestalten. Dabei sollen Unterschiede zu treffen sein, ob der Empfänger der Leistung inneruniversitär oder außeruniversitär ist, um einerseits die Forschung durch zu hohe Kosten nicht zu belasten und andererseits sich bietende Marktchancen auch monetär nutzen zu können.	2013 -2015
3	Neustrukturierung und Adaptierung der Tierversuchsanlagen der MUI	Verortung der Versuchstieranlagen an 3 Standorten; Zentrale Leitung und Administration; Adaptierung und Modernisierung der Infrastruktur (Erweiterung Käfige, Autoklav und Waschanlage)	2013 – 2015 Jährliche Berichterstattung
4	Biobanken	Erste Schritte erfolgten durch die Einrichtung einer Biobank-Arbeitsgruppe und die Sichtung der bestehenden Biobanken. Die bestehenden Infrastrukturen sollen ausgebaut und teilweise zentralisiert werden. Sowohl die Strategien zur Probensammlung wie auch die Einrichtung der erforderlichen Datenbanken sollen in Abstimmung mit der MUG und MUW erfolgen. Investitionen in die IT Infrastruktur sind erforderlich. Zur Finanzierung spezifischer Projekte im Rahmen des Biobankings strebt die MUI die Beantragung eines K-Projektes an.	2013 Erfassung der bestehenden Sammlungen 2014 Koordination, Archivierung 2015 Qualitätsmanagement Vernetzung
5	Biobank-Kooperation der österr. Med Unis mit der Koordinationsstelle für nationales Biobank-Netzwerk an der MUG	Das österreichische Biobankennetzwerk innerhalb von BBMRI (BBMRI-AT) wird von allen drei Med Unis als zentrale nationale Großforschungsinfrastruktur wahrgenommen. Mit der synergistischen Vernetzung der vorhandenen und aufzubauenden Strukturen im Bereich Biobanking wird der österreichische Anteil dieses inzwischen auf 14 Staaten angewachsenen Infrastrukturprojekts innerhalb der EU weithin sichtbar werden. Durch die nationale Vernetzung werden nicht nur Standardisierungen und Synergien vorangetrieben, sondern es wird auch die österreichische bzw. europa-weite Koordinierung der Probennutzung optimiert, sodass ein Mehrwert für die darauf aufbauende Forschung generiert wird.	<u>BBMRI-AT:</u> 2013: Konzepterstellung, Beantragung und Etablierung des Netzwerks. 2014 – 2015: Engagement in Arbeitsgruppen auf nationaler und europäischer Ebene, insbesondere im Hinblick auf Probenzugang, Standardisierung, IT, Qualitätssicherung, Ethik, etc.

B2. Internationale Großforschungsinfrastruktur

1. Kurzer Bezug zum Entwicklungsplan und der unter B. angeführten Forschungsschwerpunkte

Siehe insbesondere Forschungsschwerpunkte und Comprehensive Center (3.1), Forschungsservicierung (3.5.3) und Core Facilities (Technologieplattformen) (3.5.1) im Entwicklungsplan der MUI.

2. Deskriptive Darstellung der Nutzung von Beteiligungen an internationalen Großforschungsinfrastrukturen

Die angeführten Projekte dienen der Stärkung von Schwerpunkten (Comprehensive Cancer Center) und bestehender und auszubauender Infrastruktur (Strukturbiologie, Molekularbiologie und Biobanking).

2.1. (Deskriptive) Darstellung des Mehrwerts der Nutzung von Beteiligungen von internationalen Großforschungsinfrastrukturen für das beschriebene Forschungsprofil bzw. die Forschungsschwerpunkte

2.2. (Deskriptive) Darstellung der mit der internationalen Großforschungsinfrastruktur in Zusammenhang stehenden Forschungsleistungen

3. Vorhaben zur internationalen Großforschungsinfrastruktur (insbesondere Ausbau bestehender Reinvestitionen, Neuanschaffungen sowie Beteiligungen)

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung des geplanten Vorhabens unter Darstellung der Verbindung zu Forschungs- und Lehrvorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Teilnahme an INSTRUCT	INSTRUCT (http://www. Instruct-fp7.eu/) ist eine Initiative europäischer Strukturbiologen im Rahmen der ESFRI roadmap. Die Initiative hat eine vielschichtige internationale Vernetzung strukturebiologischer Forschung zum Ziel. Dabei geht es sowohl um das Verfügbar-Machen von Großforschungseinrichtungen (Synchrotrone, Neutronenquellen, Elektronenmikroskop, NMR Spektrometer etc.) als auch um die Entwicklung neuer multidisziplinärer Zugänge zu strukturebiologischen Problemstellungen. Daneben betreibt INSTRUCT ein breites Programm von Aus- und Fortbildungsveranstaltungen. 6 Österreichische Universitäten hätten Interesse, der Initiative beizutreten.	Ab 2013
2	Teilnahme BBMRI	BBMRI (Biobanking and Biomolecular Resources Research Infrastructure) ist ebenfalls eine Initiative innerhalb der ESCRI roadmap. Im Rahmen der Biobanken Initiative der Medizinischen Universitäten möchte sich die MUI aktiv in das Projekt einbringen (Unterzeichnung der Partner Charta).	2013 – 2015
3	Internationale Agentur für Krebsforschung, Lyon (IARC)	Die internationale Agentur für Krebsforschung mit Sitz in Lyon, die von verschiedenen Ländern u.a. Österreich finanziert wird, bietet an, PostdoktorandInnen und DoktorandInnen über eine gewisse Zeit aufzunehmen.	2013 - 2015
4	European Molecular Biology Organization (EMBO)	Die MUI möchte ihren MitarbeiterInnen verstärkt die Programme (Conferences und Courses) der European Molecular Biology Organization (EMBO) zugänglich machen. Reisekostenzuschüsse.	2013 - 2015

C1. Studien/Lehre

1. Kurzer Bezug zum Entwicklungsplan (Kap. 4)

Zu den großen Herausforderungen in der Lehre gehören der enorme Wissenszuwachs in der Medizin, die Forderung nach einer fundierten Ausbildung in ärztlichen Fertigkeiten im Sinne der Patientenversorgung und Patientensicherheit sowie die Förderung des akademischen Nachwuchses. Im Bereich der Grundstudien bietet die MUI dzt. 3 Studien an, die alle durch eine Zugangsregelung eine definierte Aufnahmezahl aufweisen.

Ziele der Lehre an der MUI sollen sein:

- Umsetzung von zukunftsweisenden Konzepten und flexibles bedarfsorientiertes Angebot im Bereich Medizin/Gesundheitswesen.
- Definition von Ausbildungsniveaus sowohl im Sinne von Bologna als auch von Kompetenzlevel allgemein.
- Beitrag zur Akademisierung der Ausbildung zu Berufen im Gesundheitswesen.

Im Sinne der Professionalisierung der Lehre wurde Fachkompetenz durch die Errichtung neuer Einheiten gebündelt:

- Abteilung für Curriculumsentwicklung, Prüfungsentwicklung und Prüfungsabwicklung (derzeitige Bezeichnung im Organisationsplan Stabsstelle für Curriculumsentwicklung, Prüfungsent- und -abwicklung)
- Stabsstelle für E-Learning und Neue Medien (derzeitige Bezeichnung im Organisationsplan Stabsstelle für Curriculumsentwicklung, Prüfungsent- und -abwicklung)
- Abteilung Lifelong Learning (derzeitige Bezeichnung im Organisationsplan Büro des Vizerektors Bereich Lifelong Learning)

Auf Basis der Umsetzung des Hochschulplanes sowie des definierten Universitätsprofils strebt die Medizinische Universität Innsbruck eine Harmonisierung des Studienportfolios an. In diesem Zusammenhang erfolgt eine Evaluierung des bestehenden Studienangebotes hinsichtlich der studentischen Nachfrage.

Interuniversitär wird schließlich – so weit möglich und sinnvoll – ein Abgleich in regionaler sowie universitäts-spezifischer Dimension erfolgen. Das BMWF wird die Medizinische Universität Innsbruck auf Basis des vorhandenen statistischen Datenmaterials unterstützen, wobei die Umsetzung im Rahmen der LV-Periode 2013 – 2015 erfolgt.

2. Darstellung des Studienangebots auf Ebene des Studienfeldes nach ISCED-3

2.1. Verzeichnis der eingerichteten ordentlichen Studien im Sinne des § 7 UG 2002 (Stand WS 2012/13)

	ISCED-3	Studium	Studienkennzahl	
⇒	721	Molekulare Medizin	Q 302	Bachelorstudium
⇒	721	Humanmedizin	Q 202	Diplomstudium
⇒	721	„Doctor of Philosophy“- Doktoratsstudium Klinisch-medizinische Wissenschaften	Q 794 445	Doktoratsstudium
⇒	721	"Doctor of Philosophy"- Doktoratsstudium Medi- zinische Wissenschaften	Q 794 440	Doktoratsstudium
⇒	724	Zahnmedizin	Q 203	Diplomstudium
	Auslaufende Studien:			
⇒	721	Medizin (auslaufend)	Q 201	Doktoratsstudium
⇒	720	Dr.-Studium der medi- zin. Wissenschaft (auslaufend)	Q 090	Doktoratsstudium

2.2. Darstellung der Basisleistung in den Studien nach Quantitäten im Bereich der Studierenden und im Bereich der Lehre sowie nach Qualitätsaspekten

2.2.1. Anzahl der Studienplätze, bzw. der Studierenden, nach WBK 2.A.5 (WS 2011)

Semester	Staatsangehörigkeit	Studierenden- kategorie	Studierenden- kategorie		Gesamt	außerordentliche Studierende			Gesamt		
			Frauen	Männer		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Wintersemester 2011 (Stichtag: 13.01.12)	Neuzuge- lassene Studie- rende		1324	1364	2688	13	14	27	1337	1378	2715
			254	244	498	8	8	16	262	252	514
		Österreich	125	103	228	3	5	8	128	108	236
		EU	121	133	254	4	3	7	125	136	261
		Drittstaaten	8	8	16	1	0	1	9	8	17
	Studie- rende im zweiten und höheren Semestern		1070	1120	2190	5	6	11	1075	1126	2201
		Österreich	626	640	1266	1	3	4	627	643	1270
		EU	398	435	833	2	0	2	400	435	835
		Drittstaaten	46	45	91	2	3	5	48	48	96

Basisleistungen - Darstellung der Kennzahlen auf Ebene des Studienfeldes nach ISCED-3 bzw. nach der Gliederungssystematik der „Kapazitätsorientierten Universitätsfinanzierung“

Kennzahl	Ist	Ziel	Kommentar/Begründung
Quantitäten im Bereich Studierende			
(1) Belegte Bachelor-, Diplom- und Masterstudien (WBK 2.A.7 ohne Doktoratsstudien) - nach ISCED-3	Hinweis: Das BA-Studium Molekulare Medizin ist unter der Kennzahl 721 (Medizin) berücksichtigt. Medizin (721): 2269; Zahnmedizin (724): 288 Gesamt: 2557 (WS 2011 Stand: 13.01.2012)	Medizin (721): ca. 2.270 Zahnmedizin (724): ca. 300 Molekulare Medizin (721): Steigerung durch semesterweise Implementierung seit dem WS 2011/12	Die Studierenden für die Studien Humanmedizin, Zahnmedizin, Molekulare Medizin werden seit dem Jahr 2012 mit separaten und eigenes entwickelten Auswahlverfahren ausgewählt, die am selben Tag stattfinden. Dadurch wird die Studienplatzplanung erleichtert, weil sich der/die Studierende für jeweils ein Studium entscheiden muss. Medizin (721): Die Zahl der Medizinstudierenden wird in etwa gleich bleiben. Molekulare Medizin (721): Das Bachelorstudium wurde mit WS 2011/12 eingerichtet und wird semesterweise implementiert. Pro Studienjahr werden 30 Studierende aufgenommen, im Vollausbau werden sich somit 90 Studierende im Bachelorstudium befinden.
(2.1) Prüfungsaktive Bachelor-, Diplom- und Masterstudien nach ISCED-3 (2.2) Prüfungsaktive Bachelor-, Diplom- und Masterstudien nach der Gliederungssystematik der „Kapazitätsorientierten Universitätsfinanzierung“	Medizin (721): 1973 Zahnmedizin (724): 154 Gesamt: 2127 Studienjahr 2010/11	Medizin (721): ca. 1.973 Zahnmedizin (724): ca. 170 Molekulare Medizin (721): Steigerung durch semesterweise Implementierung seit dem WS 2011/12	Die Zahlen werden entsprechend der Begründung von 2.2.1. (1) beibehalten bzw. gesteigert.
(3) Abschlüsse von Bachelor-, Diplom- und Masterstudien (WBK 3.A.1 ohne Doktoratsabschlüsse) - nach ISCED-3	Medizin (721): 377 Zahnmedizin (724): 24 Gesamt: 401 Studienjahr 2010/11	Medizin (721): ca. 280-300 Zahnmedizin (724): ca. 25-30 Molekulare Medizin (721): ca. 30	
Quantitäten im Bereich Lehre			
(4) VZÄ der ProfessorInnen und DozentInnen inkl. der assoz. ProfessorInnen - nach der Gliederungssystematik der „Kapazitätsorientierten Universitätsfinanzierung“	Gesamt 270,00 Stichtag 31.12.2011 Medizin (721): 264 Zahnmedizin (724): 6	Erhöhung	Die Implementierung der weiteren Semester in den Studienrichtungen (dzt. 1. Studienjahr) Molekulare Medizin und Clinical PhD sowie durch die Einrichtung geplanter neuer Studien (z. B. Masterstudium Molekulare Medizin) wird eine Erhöhung der VZÄ nach sich ziehen. Auch durch die beschriebenen Maßnahmen im Bereich der Personalentwicklung für Lehrende (z.B. Teaching Track, Faculty Development, Einrichtung Laufbahnstellen, Erhöhung Zahl Studienplätze Zahnmedizin, Ausweitung KPJ etc.) wird die Quantität und Qualität erhöht werden.
(5) Zeitvolumen des wissensch. Personals im Bereich Lehre in VZÄ (WBK 2.A.1)	272,68 -19,98 (Gesundheit) = 252,7 (lt. WIBI 2011) Studienjahr 2010/11 Gliederung nach ISCED: Medizin (721):239,21 Zahnmedizin (724): 13,49	Erhöhung	= Zeitaufwand für abgehaltene Lehrveranstaltungen ohne Berücksichtigung der ULGs. Durch Implementierung der weiteren Semester in den Studienrichtungen (dzt. 1. Studienjahr) Molekulare Medizin und Clinical PhD sowie durch die Einrichtung der geplanten Studien Molekulare Medizin (Masterstudium) und Biomedical Engineering (Bachelorstudium) wird eine Erhöhung des Zeitvolumens im Bereich Lehre erwartet.

Qualität im Bereich Lehre			
<p>(6) Betreuungsrelation 1: (2.2) prüfungsaktive Bachelor-, Diplom- und Masterstudien/ (4) VZÄ der ProfessorInnen und DozentInnen inkl. der assoz. ProfessorInnen jeweils nach der Gliederungssystematik der „Kapazitätsorientierten Universitätsfinanzierung“</p>	<p>Gesamt: 2127/270=7,88</p> <p>Medizin (721): 1973/264=7,5 Zahnmedizin ¹⁾ (724): 154/6=25,67</p>	<p>Medizin (721): 7-8 Zahnmedizin (724) beibehalten.</p>	<p>Durch Beibehaltung der derzeitigen Gruppengrößen bei den Praktika soll Betreuungsrelation gehalten werden.</p> <p>¹⁾ Das Studium der Zahnmedizin (724) läuft derzeit in den ersten drei Studienjahren nahezu ident mit dem Studium der Humanmedizin. Nachdem jährlich max. 40 Studierende für die Zahnmedizin zugelassen werden und diese im Verhältnis zu den Studierenden der Humanmedizin zu sehen sind müssten die Zahnmedizinistudierenden der ersten drei Jahre zur Betreuungsrelation der Humanmedizin gezählt werden. Ab dem 3. Abschnitt (7. -12. Semester) werden derzeit 25 Studierende/ Studienjahr betreut – die realistische Betreuungsrelation für Zahnmedizin (724) beträgt somit $75:6 = 12,5$.</p>
<p>(7) Betreuungsrelation 2: (2.1) prüfungsaktive Bachelor-, Diplom- und Masterstudien- nach ISCED-3 / (5) Zeitvolumen des wissenschaft. Personals im Bereich Lehre in VZÄ- nach ISCED-3</p>	<p>Gesamt: 2127/ 252,7=8,42</p> <p>Medizin (721): 1973/239,21= 8,25</p> <p>Zahnmedizin ¹⁾ (724): 154/13,49=11,42</p>	<p>Medizin (721) 7-8 Zahnmedizin (724) beibehalten.</p>	<p>Durch Beibehaltung der Gruppengrößen bei den PR soll Betreuungsrelation gehalten werden.</p> <p>¹⁾ Das Studium der Zahnmedizin (724) läuft derzeit in den ersten drei Studienjahren nahezu ident mit dem Studium der Humanmedizin. Nachdem jährlich max. 40 Studierende für die Zahnmedizin zugelassen werden und diese im Verhältnis zu den Studierenden der Humanmedizin zu sehen sind müssten die Zahnmedizinistudierenden der ersten drei Jahre zur Betreuungsrelation der Humanmedizin gezählt werden. Ab dem 3. Abschnitt (7. -12. Semester) werden derzeit 25 Studierende/ Studienjahr betreut – die realistische Betreuungsrelation für Zahnmedizin (724) beträgt somit $75:13,49 = 5,56$.</p>
<p>(8) Anzahl der Bachelor-, Diplom- und Masterabschlüsse in Toleranzstudierendauer (WBK 3.A.2 ohne Doktoratsabschlüsse) - nach ISCED-3</p>	<p>Medizin (721): 255 Zahnmedizin (724): 11 Studienjahr 2010/11</p>	<p>Beibehalten bzw. Steigerung wie unter (3) erwähnt.</p>	<p>Die Studienzeiten werden nur gering überschritten, die Regelstudienzeit liegt sehr nahe an der Mindeststudienzeit, dies soll beibehalten werden.</p>

2.3. Kapazität/Auslastung im Bereich Lehre³

Studienfeld nach ISCED 3	Prüfungsaktive Studien	VZÄ ProfessorInnen und DozentInnen inkl. der assoziierten Prof.	Richtwert	Kapazität	Über-/Unterkapazität	Kommentar/Begründung
721	1973	264	15	3.960	+1987	<p>Es ist zu berücksichtigen, dass derzeit die ersten 3 Studienjahre Human- und Zahnmedizin identisch sind, daher sollten die VZÄ zusammengezählt werden.</p> <p>Bei der Zahnmedizin im 3. Abschnitt findet der Unterricht direkt am Patienten statt. Patientenorientierter Unterricht muss sehr sensibel abgehalten werden. Eine intensive Betreuung durch den Lehrenden muss gesichert sein.</p>
724	154	6	15	90	-64	<p>Es ist zu berücksichtigen, dass derzeit die ersten 3 Studienjahre Human- und Zahnmedizin identisch sind, daher sollten die VZÄ zusammengezählt werden.</p> <p>Bei der Zahnmedizin im 3. Abschnitt findet der Unterricht direkt am Patienten statt. Patientenorientierter Unterricht muss sehr sensibel abgehalten werden. Eine intensive Betreuung durch den Lehrenden muss gesichert sein. Siehe C1.4.4.</p>

³ Bei der Suche nach einem Maßstab für die zumutbare Inanspruchnahme des wissenschaftlichen und künstlerischen Personals durch Lehre erschienen der Arbeitsgruppe „Kapazitätsorientierte Universitätsfinanzierung“ (UNIKO und BMWF) Richtwerte als geeignet, die bereits in vergleichbaren Staaten verwendet werden. Sowohl die Rektorenkonferenz der Schweizer Universitäten (CRUS) als auch der deutsche Wissenschaftsrat verwenden in ihren Überlegungen zur Qualitätssicherung bzw. -verbesserung in Lehre und Studium Richtwerte zum zahlenmäßigen Verhältnis von Studierenden zu ProfessorInnen. Die Summe der VZÄ von ProfessorInnen und DozentInnen, multipliziert mit dem Richtwert, ergibt die Anzahl der verfügbaren Studienplätze. Subtrahiert man von der Anzahl verfügbarer Studienplätze die Anzahl der besetzten Studienplätze (prüfungsaktive Studien), so ergibt sich eine Überkapazität (positiver Wert) oder eine Unterkapazität (negativer Wert). Die Kapazitätsschätzungen stellen dabei immer nur eine Momentaufnahme dar, da Studierendenzahlen bzw. die Prüfungsaktivität der Studierenden, aber auch die Anzahl der ProfessorInnen und DozentInnen, je Ausbildungsfeld naturgemäß Schwankungen unterliegen. Die nähere Beschreibung der Richtwerte und deren Anpassung an die österreichischen Gegebenheiten finden sich im Abschlussbericht der Arbeitsgruppe „Kapazitätsorientierte Universitätsfinanzierung“, datiert mit 21. Dezember 2011, ab Seite 24.

2.4. Vorhaben zur Beschäftigungsfähigkeit der AbsolventInnen von Bachelor-, Diplom- und Masterstudien

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Ausbau skills lab zu einem Trainingszentrum für ärztliche Fertigkeiten	<p>Gesicherte Übungsbereiche für Fertigkeiten gemäß des österreichischen Kompetenzlevelkatalogs werden bei finanzieller Bedeckung und gegebenen räumlichen Ressourcen geschaffen. Zielsetzung des Vorhabens ist die Gewährleistung der Patientensicherheit.</p> <p>International ist der Einsatz von SimulationspatientInnen inzwischen Standard. SimulationspatientInnen werden sowohl im Unterricht wie in der Leistungsüberprüfung eingesetzt.</p> <p>Die Gründe hierfür sind,</p> <ul style="list-style-type: none"> • dass SimulationspatientInnen belastbarer sind als „EchtpatientInnen“ • Schwierige Situationen oder bei Fehlern die Aufgabe wiederholt werden kann • Die Präsentation standardisiert erfolgt (pro Patient aber auch unter den PatientInnen) <p>Für die Module ÄGF ist es nun bereits eine akzeptierte Methode, für körperliche Simulationen soll nun ebenfalls ein Stamm an SimulationspatientInnen aufgebaut werden. Für diese braucht es eine Koordinationsstelle, die sinnvollerweise im skills lab verankert werden soll. Offen ist das Anstellungsverhältnis für diese Personen und die Höhe der Entlohnung.</p>	2013-2015
2	Implementierung beschäftigungsfähigkeitsorientierter Module im geplanten MA-Studium Molekulare Medizin	<p>Patentrecht Wirtschaftsrecht Ressourcenallokation Versuchstierkundliche Befähigung</p>	WS 2014/15 Siehe C1.3.1.

Humanmedizin: AbsolventInnen sind zur Aufnahme der ärztlichen Tätigkeit für eine Ausbildung zur Allgemeinmedizin oder einem Sonderfach befähigt.

Zahnmedizin: AbsolventInnen können als ZahnärztInnen tätig werden.

3. Vorhaben im Studienbereich (insbesondere Innovationen im Studienangebot)

3.1. (Neu-)Einrichtung von Studien

Bezeichnung des Studiums	Geplante Umsetzung	Bezug zur Forschung sowie EP	Erforderlicher Ressourceneinsatz
Molekulare Medizin (Master)	<p>Das Bachelorstudium Molekulare Medizin stellt für die Medizinische Universität Innsbruck österreichweit ein Alleinstellungsmerkmal dar. Die Inhalte sind wesentlich unterschiedlich zu z. B. Molekularer Biologie an der Universität Innsbruck. Dieses Bachelorstudium wird auch in Deutschland nur an wenigen Standorten mit beschränkten Studienplätzen angeboten.</p> <p>Bis 30. Juni 2014; ab WS 2014/15 semesterweise Implementierung.</p>	EP 4.1.3	

3.2. Auffassung von Studien

Bezeichnung des Studiums	Geplante Umsetzung	Bezug zur Forschung/ EEK sowie EP	Freiwerdende Ressourcen
Dr.-Studium der medizin. Wissenschaft (Q090)	Ende mit SS 2015		Keine, da Parallelität zu PhD und Clin. PhD.

4. Vorhaben zur Lehr- und Lernorganisation (insbesondere auf Basis der Lehrveranstaltungsbeurteilungen sowie in Einklang mit den Festlegungen im Bereich A.)

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Humanmedizin: Vermeidung von Wartelisten	Wartende Studierende in der Studienrichtung Humanmedizin würden aufgrund von zu vielen Studierenden im Verhältnis zu den vorhandenen Kapazitätsplätzen grundsätzlich existieren. Derzeit wird jedoch unter größten Anstrengungen erreicht, dass allen Studierenden dennoch ausreichende Kapazitäten angeboten werden. So wird u.a. ständig an der Ausweitung der Kapazitäten gearbeitet. Diese wird vor allem im Bereich des Unterrichts in kleineren Gruppen angestrebt. Wartelisten sollen jedenfalls vermieden werden.	2013 -2015
2	Akademische Lehrkrankenhäuser bzw. Lehrabteilungen	Die akademischen Lehrabteilungen und –krankenhäuser sind wichtige Partner in der Ausbildung der Studierenden für die Pflichtfakultäten und während des KPJ. Hierfür ist die Weiterführung der Qualitätssicherung (Akkreditierung alle 5 Jahre, sowie eine Institutionalisierung des Meinungsaustausches notwendig. (Tag der akademischen Lehrabteilungen) Konzept für didaktisches Fortbildungsangebot	Laufend Reakkreditierungen (Reisekosten und Aufwandsentschädigung siehe A1.2.3) 2013 Anpassung der Verträge mit den Lehrabteilungen, Lehrkrankenhäuser 2013 Tag der akademischen Lehrabteilungen 2014 Konzept für didaktisches Fortbildungsangebot inkl. Finanzierungsplan
3	Akademische Lehrpraxen	Die akademischen Lehrpraxen sind die Säule für die Ausbildung in der Primärversorgung während des Studiums (KPJ- Pflichtmodul AM). Um den akademischen Teil zu fördern soll es ein Akkreditierungsverfahren geben, und eine Qualitätssicherung. Die Uni möchte Ihren Anteil an der Bekämpfung der Problematik „Land ohne Ärzte“ mit einem Projekt beitragen.	2013 Neues Konzept für die Akkreditierung von Lehrpraxen als akademische Lehrpraxen der MUI 2014 ->Durchführung erster Audits 2014/15 Umsetzung des Pilotprojektes KPJ-AM auf dem Land (Finanzierung Gemeinden!)
4	Studienplanadaptionen Diplomstudium Zahnmedizin	Der Studienplan soll besser an die Ausbildungsbedürfnisse für Zahnmedizin angepasst werden.	2013 Studienplanänderung 1. SJ 2014 Studienplanänderung 2. SJ 2015 Studienplanänderung 3. SJ

5	BA-Studium Molekulare Medizin Studententagebuch	Zur Optimierung der Workloadeffassung Führung von Studententagebüchern mit Zeiterfassung	2015
6	Vermittlungskonzept und Organisation der klinischen Praktika	Überarbeitung der klinischen Praktika gemäß eines einheitlichen medizindidaktischen Konzepts und inhaltlicher Abstimmung mit dem österreichischen Kompetenzlevelkatalog	2015
7	Lehrangebotsabgleich / Ergänzung MA-Studium Molekulare Medizin mit UIBK Innsbruck	Lehrangebotsabgleich / Ergänzung MA-Studium Molekulare Medizin mit UIBK Innsbruck	2014
8	Lehrangebotsabgleich / Ergänzung Humanmedizinstudium im Bereich Public Health mit UMIT	Lehrangebotsabgleich / Ergänzung Humanmedizinstudium im Bereich Public Health mit UMIT	2015 Brückenprofessuren gemeinsam mit der UMIT zur Umsetzung Voraussetzung Konzept, Ausschreibung der Professur 2013 Ausarbeitung Lehr- und Weiterbildungsinhalte, Forschungsprojekte 2014, 2015
9	Schulbesuche und Schulprojekte	Im Zuge der Implementierungsphase des Bachelorstudiums Molekulare Medizin muss besonderes Augenmerk auf die Bekanntmachung des Studiums in der Österreichischen Bildungslandschaft, vor allem unter Schülerinnen und Schülern sowie dem Lehrpersonal gelegt werden. In Zusammenarbeit mit dem Fachdidaktikzentrum West für Naturwissenschaften, dem Landesschulrat für Tirol und dem BA-Studium Molekulare Medizin wird im Sinne des „Forschenden Lernens“ ein spezifisches Programm für naturwissenschaftlich interessierte SchülerInnen umgesetzt. Ziel dieser Zusammenarbeit ist es, den Einstieg in ein medizinisches Studium zu erleichtern und Schülerinnen und Schüler allgemein für Naturwissenschaften zu motivieren. U.a. können im Rahmen eines Kooperationsmodells mit ausgewählten Mittelschulen Tirols naturwissenschaftlich Hochbegabte bereits in der 7. und/oder 8. Klasse Vorlesungen und Praktika des 1. und 2. Semesters des Bachelor Studiums Molekulare Medizin besuchen.	2013
10	Open Laboratory	Um qualifizierten Nachwuchs für das Studium der Molekularen Medizin aus dem Raum Tirol und benachbarte Regionen frühzeitig zu identifizieren, ist ein „Open Lab“ in enger Kooperation mit dem Vienna Open Lab und den zuständigen Landesbehörden geplant. Das Open Lab kann in erster Linie von Schulen, aber auch von Erwachsenenbildungseinrichtungen gebucht werden. In diesem Labor können Interessierte einfache Experimente im Bereich Molekularbiologie unter fachlich fundierter Anleitung durchführen. Am Biozentrum steht ein modernes Kurslabor zur Verfügung, welches über die nötige Infrastruktur verfügt.	2013 Kooperationsvertrag mit dem Vienna Open Lab und Vorbereitung/Aufbau des Betriebs 2014 – 2015 Abhalten von Kursen Berichtslegung über Auslastung

11	E-Learning	<p>Jeweils für das WS wird die neueste Version der E-Plattform ILIAS eingespielt, mit vorangehender Evaluation im Testsystem.</p> <p>Bereitstellung der Vorlesungsunterlagen und multimedialer Inhalte für das jeweilige Studienjahr (2 Semester).</p> <p>Format „ILIAS-Lernobjekt“ als „statisches“ Grundgerüst der Vorlesungseinheiten (Skript Ähnlichkeit) Prototyperstellung Evaluation Implementierung</p> <p>Einführung „Kompetenz-Mapping“ in ILIAS Umsetzung Evaluationseinheit Umsetzung Kompetenzlevelkatalog</p> <p>Umsetzung und Implementierung der E-Learning-Komponenten der Lehrprojekte „Fertigkeitstraining“</p> <p>Erweiterung der Podcast- (Audio/Video) dokumentierten Vorlesungseinheiten.</p> <p>Online FIP 2-5 (formativ integrative Prüfung) mit adaptierten und erweiterten Fragen zur Selbstevaluation</p> <ul style="list-style-type: none"> • Abschluss FIP 4a + 5 • Abschluss FIP 2 +3 <p>Semesterangepasste Implementierung von E-Books</p> <p>Bereitstellung von Video-Bibliotheken für die Fachbereiche (Links, eigene Videos)</p> <p>Einsatz von mobilen Endgeräten (Tablets) in der Fertigkeitprüfung (Adaptierung der Prüfungsbögen, Onlinegestaltung usw.)</p>	<p>Laufend</p> <p>Laufend</p> <p>2013 2014 2015</p> <p>2014</p> <p>2015</p> <p>2014</p> <p>2015</p> <p>Anfang 2013</p> <p>Ende 2014</p> <p>2013 – 2015</p>
12	Strukturierte Studierendenberatung	<p>Die Medizinische Universität Innsbruck setzt in Kooperation mit der Psychologischen Studierendenberatung Maßnahmen zur Senkung der Drop-Out-Rate durch strukturierte Studierendenberatung.</p>	<p>2013: Projektstart mit Drop-Out im 1. Studienjahr Human-, Zahnmedizin</p> <p>2014: Senkung der Langzeitstudierenden</p> <p>2015: Analyse des Projekterfolgs</p>
13	Evaluierung von Lehrveranstaltungen	<p>Seit 2008 wird an der Medizinischen Universität Innsbruck die Evaluation von Lehrveranstaltungen in Form der Befragung von Studierenden mittels eines bimodalen IT-Systems durchgeführt, welches sowohl die Verwendung von Papierfragebögen als auch online-Erhebungen erlaubt und die Evaluationsergebnisse in einer integrierten Plattform zusammenführt. Durch eine entsprechende Strukturierung des Evaluationsprozesses und der an die verschiedenen Typen von Lehrveranstaltungen angepasste Gestaltung der Befragung kann dem modularen Charakter der neu entwickelten Studien ebenso Rechnung getragen werden, wie auch die gesetzlichen und satzungsmäßigen Vorgaben einer personenbezogenen Lehrrevaluation erfüllt werden können.</p> <p>Regelmäßig wird derart der laufenden Lehrbetrieb evaluiert, wobei tunlichst darauf geachtet wird, die Studierenden in vertretbarem Ausmaß mit der Beantwortung der Befragungen zu belasten. Zusätzlich werden anlassbezogenen Projekte der Lehrentwicklung in die Evaluation einbezogen. Die Fragebogentypen werden laufend Revisionen unterzogen und angepasst.</p> <p>Die bestehende Evaluation der Lehrveranstaltungen soll in den kommenden Jahren bedarfsgerecht weiter entwickelt werden.</p>	<p>2013-2015</p>

14	Vergabe bzw. Zuordnung der ECTS-Credits	Neu eingerichtete Studien folgen bereits den ECTS-Richtlinien (Bachelorstudium Molekulare Medizin, Clinical PhD). In der Human- bzw. Zahnmedizin werden die neuen EU-Richtlinien erwartet, da abhängig von der Formulierung 5 Jahre <u>und</u> 5500 Kontaktstunden gegenüber dzt. 6 Jahren <u>oder</u> 5500 Kontaktstunden weitreichende Auswirkungen auf die ECTS-Berechnung nach sich ziehen würde.	Evaluierung ECTS-Schätzung zeitgleich mit systematischer Evaluation neuer Curricula: 2013-2015
15	Studienplätze Humanmedizin, Zahnmedizin	Seit 2005 werden die kapazitätsorientierten Studienplätze für alle StudienwerberInnen der Studien Humanmedizin und Zahnmedizin mittels Auswahlverfahren vergeben. Die Plätze für Humanmedizin werden auf 360, für Zahnmedizin auf 40 festgelegt. Die Studienplätze sollen weiterhin aufrecht bleiben und mittels Auswahlverfahren vergeben werden.	2013 -2015

5. Ziel zur Lehr- und Lernorganisation

Nr.	Ziel	Indikator	Ausgangswert 2011	Zielwert		
				2013	2014	2015
1	Strukturierte Studierendenberatung (siehe C1.4.12)	Anzahl der jährlich zur Beratung eingeladenen Studierenden	0	10	15	20

C2. Weiterbildung

1. Kurzer Bezug zum Entwicklungsplan

Im Juli 2011 wurde nach jahrelangen Diskussionen und Konsolidierungsprozessen die „Strategie zum lebensbegleitenden Lernen in Österreich – LLL:2020“ (Juli 2011) von vier BundesministerInnen unterzeichnet und als gemeinsames Ziel der Sozial, Beschäftigungs- oder Arbeitsmarkt-, der Bildungs- und Wissenschaftspolitik postuliert.

Schon in der Präambel wird „der ganzheitliche Ansatz, der alle Lernbereiche berücksichtigt“ als wichtigstes Kennzeichen der österreichischen Strategie zum lebensbegleitenden Lernen angeführt. „Die frühkindliche Erziehung ist ebenso angesprochen wie der Schulbereich, die Berufsbildung, die tertiären Bildungsangebote, die allgemeine Erwachsenenbildung und die betriebliche Weiterbildung“. Es geht um die „Schaffung optimaler Rahmenbedingungen für lebensbegleitendes Lernen“ was bedeutet, dass „sämtliche Konzepte konsequent auf die Perspektive der Lernenden hin auszurichten und ihre Bedürfnisse ins Zentrum aller Überlegungen zu stellen“ sind.⁴

Als strategische Ziele bzw. Benchmarks sind neben anderen die Erhöhung des Anteils „der 30- bis 34-Jährigen, die ein Hochschulstudium abgeschlossen haben oder über einen gleichwertigen Abschluss verfügen, (...) auf 38 Prozent im Jahr 2020“ sowie die „Implementierung des „Nationalen Qualifikationsrahmens“ (NQR) bis 2012 und Umsetzung einer Validierungsstrategie zur Anerkennung non-formalen und informellen Lernens bis 2015“⁵ benannt.

Konkrete Maßnahmen für die Hochschulen werden zur Umsetzung und Zielerreichung der LLL:2020 Strategie Österreichs in den einzelnen Aktionslinien angeführt:

- **Aktionslinie 5** – Maßnahmen zur besseren Neuorientierung in Bildung und Beruf und Berücksichtigung von Work-Life-Balance⁶
 - „Aktivitäten zur verbesserten wechselseitigen Anerkennung der Gleichwertigkeit von akademischen Abschlüssen und Graden der österreichischen Hochschulen“
 - „Festlegung institutioneller Strategien zum lebensbegleitenden Lernen an jeder öffentlichen Hochschule in Zusammenhang mit der jeweiligen Entwicklungsplanung und Profilbildung“

⁴ Strategie zum lebensbegleitenden Lernen in Österreich – LLL:2020 (Juli 2011), S. 5.

⁵ Strategie zum lebensbegleitenden Lernen in Österreich – LLL:2020 (Juli 2011), S. 4.

⁶ Strategie zum lebensbegleitenden Lernen in Österreich – LLL:2020 (Juli 2011), S.31, Aktionslinie 5 – Maßnahmen zur besseren Neuorientierung in Bildung und Beruf und Berücksichtigung von Work-Life-Balance.

- „Erhöhung der berufsbegleitenden Studienplätze bzw. Teilzeitstudienplätze an den Fachhochschulen auf 50 Prozent und Implementierung berufsbegleitender Masterstudien an jeder öffentlichen Universität“
- Aktionslinie 9 – Bereicherung der Lebensqualität durch Bildung in der nachberuflichen Lebensphase⁷
 - „Ausbau und Verbreiterung des Bildungsangebotes im Bereich der Hochschulen und Erwachsenenbildung für Menschen in der nachberuflichen Lebensphase sowie Entwicklung neuer intergenerationeller Formen wissenschaftlicher Weiterbildung“
- Aktionslinie 11 – Verfahren zur Anerkennung non-formal und informell erworbener Kenntnisse und Kompetenzen in allen Bildungssektoren⁸
 - „Weiterentwicklung ... der Curricula an Hochschulen nach dem Kriterium der Lernergebnisorientierung“

Kern der universitären Ausbildung an der Medizinischen Universität Innsbruck sind die Diplomstudiengänge der Humanmedizin und der Zahnmedizin, die PhD-Studien der Medizinischen Wissenschaften und der Klinisch Medizinischen Wissenschaften sowie das Bachelorstudium der Molekularen Medizin. Stufenweise baut die Medizinische Universität Innsbruck ergänzend ein umfassendes Fort- und Weiterbildungsangebot in medizinischen bzw. medizinrelevanten Disziplinen auf, dies insbesondere unter Berücksichtigung der regionalen Bedürfnisse sowie in Zusammenwirken mit anderen Ausbildungseinrichtungen im Gesundheitswesen⁹ (EP 4.3).

Stärkung des berufsbegleitenden Studien- und Weiterbildungsangebots

Auf Ebene der ordentlichen Studien wurde an der Medizinischen Universität Innsbruck mit der Einrichtung des PhD-Studiums der Klinisch Medizinischen Wissenschaften im Mai 2011 mit der Umsetzung berufsbegleitender regulärer Studienangebote begonnen, welches in seiner Konzeption die Berufstätigkeit der Studierenden berücksichtigt und ein entsprechendes Modell der Studienorganisation anbietet. Im Bereich der regulären Studien wird bei allen zukünftigen Entwicklungen die Möglichkeit der Berufsbegleitung geprüft.

⁷ Strategie zum lebensbegleitenden Lernen in Österreich – LLL:2020 (Juli 2011), S. 43, Aktionslinie 9 - Bereicherung der Lebensqualität durch Bildung in der nachberuflichen Lebensphase.

⁸ Strategie zum lebensbegleitenden Lernen in Österreich – LLL:2020 (Juli 2011), S. 46, Aktionslinie 11 – Verfahren zur Anerkennung non-formal und informell erworbener Kenntnisse und Kompetenzen in allen Bildungssektoren.

⁹ European Universities` Charter of Lifelong Learning, Universities commit to, S.7: 9. Developing partnerships at local, regional, national and international level to provide attractive and relevant programmes.

Konsequent erfolgt der Ausbau von berufsbegleitenden Studienangeboten an der Medizinischen Universität Innsbruck im Rahmen von Universitätslehrgängen. Aus- und Weiterbildungsangebote werden nur in begründeten Ausnahmen in Form von Vollzeitausbildungen organisiert.

Universitätslehrgänge, deren Teilnehmer mit positivem Abschluss des Lehrgangs den akademischen Grad „Master“ verliehen bekommen, bedürfen eines Nachweises über einen ersten post-sekundären bzw. tertiären Studienabschluss. Diese werden a) primär (entsprechend der Aufgabenstellung an die Universitäten durch das Universitätsgesetz 2002 § 3 Abs. 5), aber nicht ausschließlich, als Weiterbildungsmöglichkeiten für die Absolventen der Medizinischen Universität Innsbruck entwickelt und b) aus den Departments bzw. Universitätskliniken heraus konzipiert bzw. von diesen inhaltlich (mit)getragen.¹⁰

Universitätslehrgänge, deren Teilnehmer mit positivem Abschluss des Lehrgangs die Bezeichnung „Akademische/r Expert/e/in“ erhalten, werden grundsätzlich auch Studieninteressierten ohne vorherigen Studienabschluss geöffnet. Gerade das Lehrgangsangebot an das Pflegepersonal mit Diplom im gehobenen Dienst für Gesundheits- und Krankenpflege wird in enger Kooperation mit dem Ausbildungszentrum West (AZW) neu entwickelt und umgesetzt.

Curriculum-gesteuerte Universitätslehrgänge, welche ausschließlich mit einem Abschlusszeugnis enden, werden zukünftig als offene Universitätslehrgänge eingerichtet. Voraussetzung für den Besuch von offenen Universitätslehrgängen sind entsprechend angezeigte Berufsvorbildungen und -erfahrungen.

Modularisierung, Learning Outcome-Orientierung und ECTS-Punkte unterstützen den Aufbau von klar strukturierten Lehrgängen und die Vergleichbarkeit und Anrechenbarkeit der entsprechenden Leistungen. Eine Flexibilisierung des Modulsystems ermöglicht den Teilnehmern den Besuch des Universitätslehrgangs nach individuellen Möglichkeiten. IKT-unterstützte Lehrgangsmodelle und der Einsatz der Neuen Medien werden verbessernd berufsbegleitendes, weiterbildendes Lernen und Lehren ermöglichen und verstärkt die Lernenden vernetzen.

¹⁰ European Universities` Charter of Lifelong Learning, Universities commit to, S. 6: 7. Strengthening the relationship between research, teaching and innovation in a perspective of lifelong learning

Universitätskurse werden als fachspezifische Fort- und Weiterbildungslehrgänge eingerichtet, welche sich explizit aus den Bedürfnissen der Medizinischen Universität Innsbruck bzw. der Universitätskliniken entwickeln.

Sie werden entsprechend den Universitätslehrgängen modularisiert, streng nach ihrem Lernergebnis definiert und können mit ECTS-Punkten hinterlegt werden.

Um mittel- bis langfristig das Angebot von Universitätslehrgängen sichern zu können, ist an der MUI eine entsprechende Einrichtungs- und Organisationsstruktur festzulegen. Es ist notwendig, diese in einem institutionellen Abstimmungsprozess zu entwickeln. Das Gesamtprozedere und die Umsetzungsstruktur sollen den Empfehlungen des Rechnungshofes betreffend Universitätslehrgänge folgen und werden in dieser LV-Periode umgesetzt.

Die Verpflichtung zur Kostendeckung wird beachtet.

Vernetzte Programme und Studienangebote

Vernetzte Studienangebote hat die Medizinische Universität Innsbruck mit der Einrichtung des Bachelorstudiums der Molekularen Medizin erstmals explizit realisiert. Synergien werden genutzt, indem Teile des Studiums den Inhalten – und auch Lehrveranstaltungen – des bestehenden Diplomstudiums Humanmedizin entsprechen.

Besonders, aber nicht nur im Rahmen der Fort- und Weiterbildungsprogramme, wird das Konzept des vernetzten Lehrgangs genutzt. So können nachgewiesene Leistungen im Rahmen von Universitätskursen und Universitätslehrgängen für entsprechende Aus- und Weiterbildungsprogramme angerechnet werden und müssen nicht mehrfach angeboten bzw. besucht werden. Umfang und Inhalt werden jeweils explizit ausgewiesen.

Dies ermöglicht unter anderem auch, dass Inhalte des Universitätskurses „Durchführung Klinischer Prüfungen“ mit den Anforderungen des Studiums der Klinisch Medizinischen Wissenschaften akkordiert werden.

Vernetzung im Bereich der universitären Weiterbildung mit Einrichtungen zur Ausbildung im Gesundheitswesen

Gerade Tätigkeiten im Gesundheitswesen bedürfen einer guten und sicheren Kommunikation. Es werden grundsätzlich Kooperationen mit nationalen und internationalen¹¹ Bildungseinrichtungen angestrebt und geprüft.

¹¹ Entsprechend Qualitätssicherungsrahmengesetz – QSRG 2011, § 27.

In Tirol bieten die Medizinische Universität Innsbruck, das Ausbildungszentrum West, die Fachhochschule Gesundheit, die UMIT und das MCI Aus- und Weiterbildungsprogramme für Berufe im Gesundheitswesen, vom Arzt über den Pfleger bis zum Gesundheitsökonom.

Konkret wird an einer engen Kooperation mit der UMIT und dem AZW hinsichtlich gesundheitsrelevanter Aus-, Fort- und Weiterbildungen gearbeitet, welche dezidiert den Standort Tirol betreffen. Eine Abstimmung bzw. ein Zusammenwirken der Angebote in Rücksprache mit der TILAK als Arbeitgeberin setzt sich die MUI bereits mittelfristig bis 2014 zum Ziel. Angedacht ist die Abstimmung mit dem AZW in der medizinisch-patientenbezogenen Weiterbildung. Aus- und Weiterbildungsprogramme, welche allgemein gesundheitsrelevante Themen zum Inhalt haben werden zukünftig mit der UMIT akkordiert.

Transparentes Verfahrensmodell zur Anerkennung für non-formal und informell erworbener Kenntnisse und Kompetenzen

Ziel der angeführten Vernetzung und Abstimmung ist unter anderem die Einrichtung einer Arbeitsgruppe zur Ausarbeitung eines transparenten Verfahrensmodells zur Anerkennung von non-formal und informell erworbener Kenntnisse und Kompetenzen. Insbesondere im Gesundheitsbereich werden vielfach freiwillige Tätigkeiten geleistet, welche im formalen Bereich kaum bzw. nicht berücksichtigt werden.

Verstärkte Kommunikation mit der Bevölkerung

Offene Formate werden zur Information der Bevölkerung über die Inhalte und Tätigkeiten der Medizinischen Universität Innsbruck und zur Vernetzung der Medizinischen Universität Innsbruck in die Gemeinden Tirols organisiert.

Medizin für Land und Leute

Seit Oktober 2010 läuft in enger Zusammenarbeit mit dem Tiroler Bauernbund, Sektion Forum Land die Veranstaltungsreihe „Medizin für Land und Leute“. Im Programmjahr 2010/12 fanden insgesamt zwölf Vortragsabende in allen Tiroler Bezirken zu unterschiedlichen Themen statt. Die Medizinische Universität Innsbruck wird „Medizin für Land und Leute“ auch zukünftig fest installieren.

Medizin kompakt

Mit der Volkshochschule Innsbruck wird ab Wintersemester 2012/13 das Programm „Medizin kompakt“ für die Innsbrucker Stadtbevölkerung organisiert. Eine entsprechende Abstimmung mit dem Kursprogramm „uni.com“ der VHS Tirol mit der LFU Innsbruck wird dabei vorgenommen.

Schulbesuche und Schulprojekte

Besonders wichtig ist es der Medizinischen Universität Innsbruck, Jugendliche über Möglichkeiten und den Ablauf eines Studiums an der MUI zu informieren, ebenso aber diesen auch Einblicke in den klinischen Alltag zu gewähren. Seit Jahren besuchen Schulen unterschiedlichster Typen die MUI oder einzelne Kliniken. Diese Programme werden zentral erfasst und zukünftig über die Abteilung Lifelong Learning organisiert.

Einen besonderen Schwerpunkt bekommen einzelne Schulprojekte. Bereits im Herbst 2011 wird es an den Landwirtschaftlichen Schulen Tirols und der SVA Tirol in Zusammenarbeit mit der MUI einen Themenschwerpunkt „Gesundheit“ geben.

2. Verzeichnis der Universitätslehrgänge (Stand WS 2012/2013)

Universitätslehrgang	Bezug zur LLL-Strategie/EP	Ressourcenquellen
<ul style="list-style-type: none"> - Academic Musculoskeletal Medical Device Expert (MSc) - Master of Science in Medical Writing (MSc) - Master of Science in Clinical Biomedical Engineering (MSc) 	Kap. EP 4.2.1	Lehrgangsgebühren

3. Vorhaben zur Weiterbildung

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Weiterentwicklung eines Qualitätssicherungssystems im LLL	Ein Qualitätssicherungssystem im Bereich Lifelong Learning wird eingerichtet. Sowohl Administration und Organisation wie auch inhaltliche Gestaltung von Formaten und Umsetzbarkeit durchlaufen einen kontinuierlichen, in sich abgestimmten Qualitätssicherungsprozess. Die Möglichkeit einer international anerkannten Zertifizierung oder Akkreditierung des Bereichs Lifelong Learning wird in diesem Zusammenhang ab 2014/15 geprüft.	2015
2	Ausbau Universitätskurse	Universitätskurse sind als fachspezifische Fort- und Weiterbildungsangebote konzipiert, welche sich explizit aus den Bedürfnissen der MUI bzw. der Universitätskliniken entwickeln. Universitätskurse werden berufsleitend durchgeführt. 2011 wurden die Universitätskurse Klinische Prüfärztekurs (in Kooperation mit dem KKS und der Ärztekammer) und Kinderkardiologie erfolgreich realisiert [in Kooperation mit der Arbeitsgruppe Pädiatrische Kardiologie der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendheilkunde (ÖGKJ) und den kinder-kardiologischen Zentren der Medizinischen Universitäten Wien und Graz sowie des Kinderherzzentrums Linz]. Beide Universitätskurse werden weitergeführt. Das Angebot an Universitätskursen soll ausgebaut werden, u.a. Kurs in den tierexperimentellen Arbeiten.	2013 - 2015

3	Ausbau der Programmbereiche „Offene Formate“	Offene Formate werden zur Information der Bevölkerung über die Inhalte und Tätigkeiten der MUI und zur Vernetzung der MUI in die Gemeinden Tirols organisiert. Seit Oktober 2010 läuft in enger Zusammenarbeit mit dem Forum Land die Veranstaltungsreihe „Medizin für Land und Leute“. Mit der Volkshochschule Innsbruck wird ab Wintersemester 2012/13 das Programm „Medizin kompakt“ für die Innsbrucker Stadtbevölkerung organisiert.	2013 - 2015
4	Entwicklung eines ULG Medizinrecht in Kooperation mit der Universität Innsbruck	Die Universität Innsbruck und die Medizinische Universität Innsbruck streben eine in Kooperation angebotene Weiterbildung für AbsolventInnen aus dem medizinischen als auch dem rechtswissenschaftlichen Bereich an.	Ab 2013: Konzeptentwicklung; Harmonisierung der verschiedenen administrativen Systeme soweit möglich und sinnvoll; Einrichtung in Abhängigkeit von den zuständigen Gremien

3.1. (Neu-)Einrichtung von Universitätslehrgängen

Nach Vorliegen einer von Senat und Rektorat akkordierten Richtlinie zur Einrichtung von Universitätslehrgängen sowie einer gesicherten Organisationsstruktur zur Umsetzung werden weiter neue Universitätslehrgänge an der MUI eingerichtet bzw. laufend überarbeitet und den Richtlinien entsprechend wieder aufgenommen.

Bezeichnung des Universitätslehrgangs	Bezug zur LLL-Strategie/EP	Erforderlicher Ressourceneinsatz
Craniomandibuläre und muskuloskelettale Medizin	<p>EP 4.2.1</p> <p>Okklusionsbedingte Fehlfunktionen sind häufig Ursache für ein breites Spektrum peripherer Funktionsstörungen und chronischer Schmerzzustände, insbesondere im Bereich des Kopfes und am Bewegungsapparat. Patienten mit Dysfunktionen des craniomandibulären Systems sind derzeit stark zunehmend. Die Erfassung der Ursachen und kausale Therapie ist nur bei Vernetzung verschiedener Fachdisziplinen möglich. Neben der Zahnmedizin sind die manuelle und osteopathische Medizin ebenso wichtig wie psychologische und psychosomatische Aspekte. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Universitätslehrgangs „Craniomandibuläre und muskuloskelettale Medizin (MSc)“ erlernen die Diagnostik und die Therapie von Patienten mit CMD. Der berufsbegleitende Universitätslehrgang Craniomandibuläre und muskuloskelettale Medizin (MSc) umfasst 90 ECTS, das entspricht einer Studiendauer von 4 Semestern. Den Absolventinnen und Absolventen des Universitätslehrganges Craniomandibuläre und muskuloskelettale Medizin (MSc) wird der akademische Grad „Master of Science“, abgekürzt „MSc“, verliehen.</p>	Finanzierung aus Lehrgangsgebühren

<p>- Sonderausbildung zur Intensivpflege - Sonderausbildung Pflege im Operationsbereich</p>	<p>EP 4.2.1 <u>Sonderausbildung zur Intensivpflege</u> : Die Zielgruppe des Universitätslehrganges sind Angehörige des gehobenen Dienstes für Gesundheits- und Krankenpflege, die in den Spezialbereichen Intensiv und / oder Anästhesiepflege tätig sind oder sein werden. Der Universitätslehrgang erstreckt sich über zwei Semester und besteht aus Theorie- und Praxisblöcken. Er wird als Vollzeitstudium durchgeführt. Entsprechend den Vorgaben des GuKG besteht der Universitätslehrgang aus einer Basisausbildung und aus der speziellen Zusatzausbildung in der Intensivpflege. 64 ECTS werden für den gesamten Lehrgang vergeben. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhalten ein Abschlusszeugnis und werden durch Bescheid zur Führung der Zusatzbezeichnung „Akademisch geprüfte/r Experte/in in der Intensivpflege“ berechtigt. Außerdem erhalten die AbsolventInnen das „Intensivpflegediplom“ nach dem GuKG. <u>Sonderausbildung Pflege im Operationsbereich</u>: Das Ziel des Universitätslehrgangs „Pflege im Operationsbereich“ ist es, Angehörige des gehobenen Dienstes für Gesundheits- und Krankenpflege auszubilden die in einem erweiterten Tätigkeitsbereich im Operationsbereich bereits tätig sind bzw. Personen die in Zukunft Spezialaufgaben im Operationsbereich übernehmen sollen. Der Universitätslehrgang dauert zwei Semester und umfasst insgesamt 60 ECTS. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhalten ein Abschlusszeugnis und sind durch Bescheid zur Führung der Zusatzbezeichnung „ Akademisch geprüfte/r Expertin/e (Pflege im Operationsbereich)“ berechtigt.</p>	<p>Personelle und räumliche Ressourcen, welche über die Lehrgangsgebühren refundiert werden; zur wirtschaftlichen und organisatorischen Umsetzung ist die Zusammenarbeit mit dem AZW (Ausbildungszentrum West) geplant.</p>
<p>MSc für Kieferorthopädie</p>	<p>EP 4.2.1 In Österreich wurde bis heute der/die FachzahnärztIn für Kieferorthopädie, wie sonst in allen anderen EU-Ländern üblich, nicht eingeführt. Die Errichtung eines Masters of Science (MSc) für Kieferorthopädie an der Medizinischen Universität Innsbruck würde einerseits die Möglichkeit einer vertieften postgraduellen Ausbildung von jungen fertigen oder schon erfahrenen ZahnärztInnen im Bereich des Faches Kieferorthopädie darstellen. Andererseits würde die Errichtung eines Masters of Science für Kieferorthopädie zur verbesserten Versorgung im Bereich dieses zahnmedizinischen Faches des Landes Tirol im Speziellen und Österreichs im Allgemeinen beitragen. Die Einführung dieses Lehrganges würde auch das Angebot von Lehrveranstaltungen der Medizinischen Universität Innsbruck weiter ausbauen. Der Aufbau eines praxisorientierten und wissenschaftlich basierten Lehrganges würde sich gewiss positiv auch auf weitere Programme, Visionen und Ziele der Medizinischen Universität Innsbruck auswirken. Die postpromotionelle Ausbildung zum Master in Kieferorthopädie soll 4 Semester und 60 ECTS Punkte betragen. Voraussichtlicher Beginn: Wintersemester 2013/2014.</p>	<p>Personelle und räumliche Ressourcen, welche über die Lehrgangsgebühr refundiert werden.</p>

3.2. Auflassung von Universitätslehrgängen

Bezeichnung des Universitätslehrgangs	Bezug zur LLL-Strategie/EP	Freiwerdende Ressourcen
---	---	---

4. Ziele zur Weiterbildung

Nr.	Ziele	Indikator	Ausgangswert 2011	Zielwert		
				2013	2014	2015
1	Weitere Einrichtung von Universitätslehrgängen	Anzahl	3	4	5	7
2	Attraktivität des Weiterbildungsangebotes	Anzahl AbsolventInnen Universitätslehrgänge	15	20	25	30
		Anzahl erfolgreiche TeilnehmerInnen Universitätskurse	30	35	45	55

D. Sonstige Leistungsbereiche

D1. Gesellschaftliche Zielsetzungen

1. Kurzer Bezug zum Entwicklungsplan

Die Medizinische Universität Innsbruck stellt sich den gegenwärtigen gesellschaftlichen Anforderungen und schafft gleiche Voraussetzungen, Arbeitsbedingungen und Karriere-chancen für Frauen und Männer, unabhängig von Lebenssituation und Lebensentwurf.

Die MUI strebt weiters eine höhere Quote an Menschen mit besonderen Bedürfnissen in allen Bereichen an und pflegt wertschätzenden Umgang mit den MitarbeiterInnen.

- Genderaspekte (EP Kap. 7):
 - Stärkung der Berufsposition von Frauen
 - Vereinbarkeit von Beruf und Familie
 - Gleichstellung von Frauen und Männern
 - Ausbau von gesellschaftlich relevanten Forschungsbereichen

Insbesondere zur Stärkung der Berufsposition von Frauen ist verstärkt auf den weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchs zu achten. Laufbahnstellen werden derzeit über Calls unter Beratung eines Qualifizierungsbeirates vergeben. Sollte der Anteil an Frauen über diese nicht erreicht werden, sind – wie schon 2011 – spezifische Frauencalls vorgesehen. Durch die Unterstützung aus Angeboten des Mentoring-Programmes sollen Frauen animiert werden, sich dem Wettbewerb zu stellen. Darüber hinaus sollen wissenschaftliche Leistungen von Frauen sichtbar gemacht werden, nicht zuletzt durch die Vergabe eines spezifischen Wissenschaftspreises. Um das Arbeitsumfeld von Frauen zu verbessern werden eine Reihe von Maßnahmen zur Unterstützung bei Kinderbetreuungspflichten angeboten, unter anderem durch spezifische Arbeitszeitmodelle für Ärztinnen.

Ziel ist, eine entsprechende Frauenquote an assoziierten ProfessorInnen zu erreichen, die dann die Qualifikation für eine reguläre Professur haben, die sich verstärkt auch für solche bewerben und so längerfristig der Anteil von Frauen bei den Professuren auch steigt.

Um Bewerbungen von Frauen zu forcieren, werden für jede Ausschreibung einer Professur Gleichbehandlungsbeauftragte, Frauenbüros oder Ähnliches im deutschsprachi-

gen Raum kontaktiert und um Information gebeten, ob geeignete Frauen bekannt wären. Gegebenenfalls werden diese Frauen dann aufgefordert, sich zu bewerben.

Der Rektor wird verstärkt die Entscheidung über die Aufnahme von Berufungsverhandlungen unter Berücksichtigung der Erhöhung des Frauenanteils zu treffen haben.

Weiters sind die Berichte zum Gender-Gap bei der Entlohnung zu beobachten, etwaige Gründe zu erforschen und Gegenmaßnahmen zu ergreifen. Besonderes Augenmerk ist dabei auf die verhandelbaren Gehälter der ProfessorInnen zu legen.

- Technologietransfer, Forschungsverwertung: Die MUI bekennt sich voll inhaltlich zu den Aufgaben des Technologietransfers und der Forschungsverwertung. In Anbetracht der finanziellen Situation der MUI, müssen für den Bereich Schutzrechtssicherung die Ausgaben bzw. Kosten auf einem absoluten Mindestmaß gehalten werden. Die MUI versucht daher, in diesem Bereich möglichst viele Synergien zu nutzen und zu bündeln. Ein seit dem Jahr 2012 etabliertes Förderprogramm des Landes Tirols zur Teilfinanzierung der Schutzrechtskosten (30 % Finanzierung bei späterer Rückerstattung von 15 % der Erlöse an das Land) nimmt die MUI bei Neuanmeldungen in Anspruch. Die MUI ist auch gegenüber einer von den österreichischen Universitäten angestrebten Lösung einer Patentverwertungsagentur aufgeschlossen. Die MUI kooperiert im Bereich Technologie- und Wissenstransfer seit ihrer Gründung mit dem CAST. Als A+B Zentrum betreut die Tochterfirma der MUI (Anteil der MUI: 25,1 %) u.a. die Ausgründungen aus der Universität (derzeit Lyovac, Ergospect, Nephronic, Vitateq). Seit 2004 serviciert das CAST durchgehend die MUI auch in den Agenden der Schutzrechtssicherung und Verwertung (EP 3.4).

Wichtige strategische Punkte für die MUI sind:

- Sensibilisierung der MitarbeiterInnen für Fragen der Schutzrechtssicherung und Forschungsverwertung
- Serviciierung im Bereich Projektscouting, Forschungsverwertung und Ausgründungen durch das Center of Academic Spin-offs Tyrol (CAST)
- Fallweise Finanzierung von Schutzrechtssicherungen z. B. Patentierungen
- ALUMNI: Pflege und Kontakte zu den Absolventinnen (EP 7.6)

2. Vorhaben im Bereich der Frauenförderung

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Weiterführung Mentoring-Programm	Das Helene Wastl Mentoring Programm hat sich bewährt und wird weitergeführt und ausgebaut (z. B. Veranstaltung eines Karrieresymposiums)	2013 – 2015
2	Gleichstellung, Vereinbarkeit Familie, Beruf	Wiedereinstiegsprogramm (nach Mutter- resp. Vaterschaftskarenz), Übernahme der Kinderbetreuungskosten bis zum 3. LJ., Betrieb des universitätseigenen Kindergartens, Ausbau des Serviceangebotes der Kinderbetreuungsstelle	2013 – 2015
3	Unterstützung von schwangeren Studentinnen	Praktika-Einteilung soll unter Berücksichtigung der Schwangerschaft erstellt werden. Damit wird ein Studieren ohne Studienzeitverzögerung möglich.	2013 – 2015
4	Schaffung von Anreizsystemen für besondere Forschungsleistungen von Frauen	Um den jeweils vorgesehenen Frauenanteil bei Laufbahnstellen jedenfalls zu erreichen, werden gegebenenfalls spezifische Frauen-Calls durchgeführt.	2013 – 2015
5	Einführung eines Wissenschaftspreises für Frauen	Dieser Preis soll jährlich für wissenschaftliche Mitarbeiterinnen der MUI ausgeschrieben und auf Vorschlag einer Jury vergeben werden.	2013 – 2015
6	Sichtbarmachen von wissenschaftlichen Leistungen von Frauen	Medienberichte, Homepage, Newsletter Frauen-Wissenschaftstag	2013 – 2015
7	Gender-Medizin: Ausbau der Aktivitäten des Frauengesundheitszentrums	Das Frauengesundheitszentrum (FGZ) integriert derzeit das Department Innere Medizin mit 5 Kliniken, die Kliniken für Neurologie, für Gynäkologie und Geburtshilfe und für Urologie. Eine Verbesserung der Kooperation, die derzeit vor allem auf Patientinnenversorgung und Lehre fokussiert ist, ist geplant. Dabei soll verstärkte Vernetzung auch im Hinblick auf einen Themenpool für Diplomarbeiten und Dissertationen im Bereich Gender-Medizin sowie Beratung bezüglich genderspezifischer Projektanträge erfolgen. <ul style="list-style-type: none"> • Einbindung weiterer Kliniken in das FGZ • Beratung plus Informationsveranstaltungen zu gendermedizinischen Projekten, wie FEM Tech (2- 6 pro Jahr) • Initiierung von gendermedizinischen Arbeiten (PhD und Diplomarbeiten) 	2013 -2015
8	Ausbau Kinderbetreuung in den Sommerferien	Dies erfolgt durch eine Erhöhung der Plätze im Kinderzirkus, der über ein entsprechendes Angebot verfügt.	2013 – 2015

3. Vorhaben in Bezug auf Studien- und Weiterbildungsangebote für Studierende mit besonderen Bedürfnissen

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Studieren mit Kind	Die E-Learning Maßnahmen haben sich für Schwangere bewährt und werden weiter ausgebaut.	2013-2015

4. Vorhaben zur Integration und Gleichstellung von gesundheitlich beeinträchtigten Studierenden

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Barrierefreier Webauftritt	Laufende Verbesserung der Umsetzung und Aktualisierung von Webstandards auf der Website der Medizinischen Universität Innsbruck (XHTML und CSS). Die Umsetzung der WAI ARIA Guidelines im Bereich des Campus Management Systems i-med.inside wird angestrebt.	2013 – 2015
2	Behindertenbeauftragte und Behindertenvertrauensperson	Barrierefreiheit nach Ö-Normen: Gebäudeanalyse sämtlicher Gebäude der Medizinischen Universität (Treppen, Türbreite, WC-Anlagen, Lift, usw.). Bei diesen Aufgaben nimmt die Behindertenbeauftragte und -vertrauensperson eine äußerst wichtige Funktion wahr.	2013 – 2015
3	Optionale Zusatzausstattung bei angemeldetem Bedarf	Je nach Bedarf müssen Mittel bereitgestellt werden für: <ul style="list-style-type: none"> • Dolmetscher/in für Gebärdensprache, • Aufbereitung von Literatur für schwer Sehbehinderte, • Behindertengerechte Büroausstattungen/Vorlesungsräume auch für Hörbehinderte/Software für Sehbehinderte 	2013 – 2015

5. Vorhaben zum Wissens- und Technologietransfer

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Gemeinsame Einrichtung eines „Innsbrucker Zentrum für AM und Public Health“	Die enge Zusammenarbeit im Bereich Public Health mit der UMIT (Brückenprofessuren) erscheint weiterhin als eine wichtige Zielsetzung an der MUI, allerdings muss diese nun konkretisiert werden. Es bietet sich ein Stufenplan an, der auch den Bedarf der Stakeholder (KH-Träger, Landessanitätsdirektion, BMG, etc.) nicht außer Acht lässt. Die derzeit laufenden Abstimmungsgespräche haben gezeigt, dass die Primärversorgung und die Versorgungsforschung dringende Bereiche sind, in denen die Universitäten aktiv werden müssen. Als erste Maßnahme scheint die Verankerung der Allgemeinmedizin = Primärversorgung in der Universität und ein Aufbau der Forschung in diesem Fach vordringlich. Daher wird die Einrichtung eines Zentrums für Allgemeinmedizin und Public Health (Primärversorgung und Versorgungsforschung) angestrebt. Dieses Zentrum soll in der universitären Struktur verankert sein. Mit dem Auf- und Ausbau von Expertise an der MUI kann das Ziel einer „School of Public Health“ gemeinsam mit der MUW und der MUG mit einem erweiterten Know How von Seiten der MUI vorangetrieben werden. Dies erscheint umso wichtiger als auch die Bevölkerungsmedizin den neuen Anforderungen angepasst werden muss (Ausbildung in Public Health, Basis für Curricula im öffentlichen Gesundheitsbereich). Das angestrebte Zentrum soll die Basis schaffen, um die nächsten Schritte realisieren zu können. Dh. die Abklärungen für „School of Public Health“ haben gezeigt, dass es sinnvoll erscheint die Allgemeinmedizin gemeinsam mit Public Health zu betrachten und hier auf universitärer Ebene Primärversorgung und Versorgungsforschung zu entwickeln. Es handelt sich um ein gemeinsames Projekt der MUI mit der UMIT, TILAK, dem Land Tirol und der TGKK. Die Umsetzung soll zügig vorangetrieben werden. Stärkung der AM und der Versorgungsforschung.	2013 Konzept mit Meilensteinen und Finanzierung 2014 Beginn der Umsetzung, Forschungskonzept, Drittmittelwerbung 2015 Betrieb (siehe C1.4.8)

2	Adaptierung der bisherigen Schutzrechts- und Verwertungsstrategie	<p>Die Strategie Schutzrechtsstrategie wird überarbeitet und eine Verwertungsstrategie wird neu erstellt.</p> <p>Dem Ministerium wird ein jährlicher Statusbericht über den aktuellen Stand der Aktivitäten übermittelt.</p>	<p>Erstmalige Vorlage der überarbeiteten Strategie an das BMWF bis 31.7.2013</p> <p>2014 Internes Papier zur Schutzrechtssicherung und Verwertungsstrategie wird veröffentlicht auf der Homepage</p> <p>Über die Umsetzung der Strategie sowie über allenfalls erforderlichen Anpassungs- und Modifizierungsbedarf wird im Rahmen jährlicher Statusberichte an das BMWF bis 31.12. eines jeden Jahres berichtet.</p>
3	Veranstaltungen Schutzrechtssicherung, Verwertung	Das CAST wird gemeinsam mit dem Servicecenter Forschung und eventuell in Kooperation mit anderen Universitäten verschiedene Veranstaltungen zu Schutzrechtssicherung und Verwertung anbieten. Jedes Jahr werden mindestens 3 Veranstaltungen durchgeführt.	2013 - 2015
4	Verstärkte Besuche und Auftritte auf Life Sciences Messen	Besuch und Auftritte (über CAST) bei mindestens 3 Life Science Messen im Jahr (z. B. Analytika).	2013 - 2015

6. Ziele in Bezug auf Gesellschaftliche Zielsetzungen

Nr.	Ziele	Indikator	Ausgangswert 2011	Zielwert		
				2013	2014	2015
1	Ausgründungen aus der MUI heraus	Spin Off Unternehmen an der MUI (derzeit Lysovac, Nephronic, Ergospect, Vitaeque)	4	5	5	6
2	Erhöhung Frauenanteil Professuren	% (Anzahl)	15,63 %	16,5 %	16,5 %	16,5 %
3	Erhöhung Frauenanteil Laufbahnstellen	% (Anzahl)	23,53 %	30 %	35 %	40 %
4	Forcierung von Diplomarbeiten und Dissertationen im Bereich Gendermedizin (Koordination durch FGZ)	Anzahl		10	20	30
5	Innsbrucker Zentrum für AM und Public Health	Projekte Studien/ Publikationen	0	0	1	2

D2. Internationalität und Mobilität

1. Kurzer Bezug zum Entwicklungsplan

Die MUI ist 2010 wieder dem Netzwerk "**Eurolife**" beigetreten. Die Aktivitäten in diesem Netzwerk sollen intensiviert werden. Eine große Herausforderung auf Europäischer Ebene, ist für die MUI -wie auch für alle anderen europäischen Universitäten- das neue Förderprogramm Horizon 2020 (siehe Forschung).

Im Rahmen der Partnerschaft im Netzwerk Eurolife sind folgende Maßnahmen geplant:

- Kontakte von WissenschaftlerInnen und Administration
- Lobbying für Programmschwerpunkte in der EU
- Gemeinsame Veranstaltungen: Lectures, Workshops
- Gemeinsam eingereichte EU Projekte
- Austausch von Post-Doktoranden, Doktoranden
- Arbeitsgruppen zu gesellschaftsrelevanten Themen (International Health Allinace)

In den letzten Jahren konnten die Mobilitätszahlen sowohl incoming- als auch outgoing-seitig stark gesteigert werden, sodass die Medizinische Universität Innsbruck nun erfreulicherweise auf eine ausgeglichene Mobilitätsbilanz im Sinne der von der EU geforderten „Balance“ Outgoings-Incomings verweisen kann. Ausgehend von diesen bereits umgesetzten Maßnahmen sind für die Zukunft vor allem folgende Schwerpunkte/Maßnahmen definiert:

- Verstärkung der Mobilitätsangebote außerhalb Europas (Schwerpunkt USA)
- Schaffung zusätzlicher 1-2-monatiger Mobilitätsmöglichkeiten
- Verstärkte Förderung von Deutschkursen für Incoming-Studierende
- Orientierungsveranstaltungen für Incoming-Studierende
- Gezielte Förderung von Sprachkompetenz

Durch die Umsetzung dieser Maßnahmen sollen folgende Ziele erreicht werden:

- Weitere Steigerung der Mobilitätszahlen (Erasmus und universitätseigene Programme)
- Angebot zusätzlicher universitärer Mobilitätsprogramme
- Verstärkter Aufbau von Kooperationen außerhalb des europäischen Raums

Die interaktive Plattform Euraxess für die Unterstützung der transnationalen Mobilität von ForscherInnen wird weiterhin intensiv genutzt und stellt ein wichtiges unterstützendes Instrument für die Internationalisierungsstrategie der MUI in Hinblick auf individuel-

len ForscherInnenaustausch dar. Dieses Instrument hat sich sowohl bei der Betreuung von Incoming-Mobilitäten als auch bei der Unterstützung und Information möglicher Outgoing-Mobilitäten bewährt und soll in Zukunft zusätzlich verstärkt bei der Netzwerkbildung genutzt werden.

2. Vorhaben zu Internationalität und Mobilität

Zum Thema Internationalisierung – Forschung wird ausdrücklich auf die Kapitel A. und B. verwiesen.

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Einführung des „Eurolife Scholarship Programme for Early Researchers“	<p>Die Eurolife-Partner haben ein Scholarship-Programm für ForscherInnen entwickelt, die sich noch in einem sehr frühen Stadium ihrer Karriere befinden, um ihnen einen Forschungsaufenthalt in einem der Labore der Eurolife-Partnerinstitute zu gewähren. Das Programm soll folgende Bereiche stärken:</p> <p>a) Kollaborationen zwischen den Institutionen; b) ForscherInnenaustausch zwischen den Instituten des Konsortiums; c) Bewusstsein schaffen für die Möglichkeiten der Interaktionen in Forschung und Lehre im Konsortium.</p> <p>Für ein Outgoing Scholarship können sich PostDocs an der MUI bewerben, die 1) ein PhD oder 2) einen MD Abschluss mit einer Forschungserfahrung von 4 Jahren haben. Der Austausch wird gefördert für eine Dauer von 3-6 Monaten. Die MUI zahlt die Reisekosten zur Institution sowie die Unterbringungskosten bis zu 600 Euro pro Monat gegen Vorlage der Belege. Alternativ kann auch für PhD, die gerade den Abschluss an der MUI realisiert haben und keinen Dienstvertrag an der MUI haben, ein Forschungsstipendium gewährt werden (bis zu maximal 8.000 Euro pro Jahr + Reisekosten).</p> <p>Auch Institute können sich um die Aufnahme eines Postdocs bewerben. Dazu muss eine kurze Projektidee für 3-6 Monate und ein Finanzplan (ausschließlich Materialkosten) eingereicht werden. Der Servicecenter Forschung wird die Projektidee dann über Eurolife ausschreiben lassen.</p>	2013 erste Stipendiaten 2015 Evaluierung
2	Weiterführung der bestehenden Austauschprogramme	<p>In den letzten Jahren wurden zahlreiche Mobilitätsprogramme aufgebaut. Sämtliche sollen fortgeführt werden, mit dem Ziel, den Studierenden einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt zu ermöglichen und die Anzahl der Studienabschlüsse mit Auslandsaufenthalt während des Studiums weiter zu erhöhen. Im Einzelnen sollen neben Erasmus SMS und SMP folgende Programme fortgeführt werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Famulaturprogramme (11), USA, Asien • Programme Klinisch-Praktisches Jahr (6), USA, Asien, Südamerika • Joint-Study-Programm • Durchführung KWA (Diplomarbeit) 	jährlich bis 2015
3	Aufbau und Durchführung weiterer Mobilitätsprogramme	Zusätzliche Austauschprogramme vor allem mit Schwerpunkt außereuropäisches Ausland und englischsprachiges Ausland sollen aufgebaut werden.	jährlich bis 2015

4	Fortführung des Systems der Anerkennung sowie der Begleitung und Nachbereitung von Auslandsaufenthalten	Die Medizinische Universität Innsbruck hat in den letzten Jahren zahlreiche Maßnahmen gesetzt, um durch einen ein- oder zweisemestrigen Auslandsaufenthalt bedingte mögliche Verzögerungen im Studium zu vermeiden. So wurden beispielsweise ausführliche Informationsunterlagen für die Studierenden erarbeitet, in welchen jedes Semester einzeln angeführt ist und aufgezeigt wird, welche Möglichkeiten für die einzelnen Praktika zur Verfügung stehen (anerkannte Alternativen, Umrechnungsschlüssel, wenn erforderlich: unkompliziertes Nachholen und Ersatztermine), wenn das zu absolvierende Praktikum an der Partneruniversität nicht in ähnlicher Form zur Verfügung steht. Dies nimmt den Studierenden einerseits die Angst vor Zeitverlust, zum anderen kann die Abwicklung/Anerkennung nach deren Rückkehr wesentlich schneller erfolgen. Während des Auslandsaufenthaltes sind zwei MitarbeiterInnen der Abt. für Internationale Beziehungen AnsprechpartnerIn für allfällige Änderungen im learning agreement sowie bei allenfalls auftretenden Problemen mit der Gastuniversität. Nach der Rückkehr ist die Abteilung für Internationale Beziehungen erste Anlaufstelle. Die Unterlagen werden zunächst auf Vollständigkeit überprüft, sodann erhält die/der Studierende vorab Information über allenfalls von der Gastuniversität noch zu bestätigende Unterlagen oder über Nachholtermine für nicht im Ausland absolvierbare Praktika. Sind alle Unterlagen vorhanden, erfolgt die inhaltliche Überprüfung der Unterlagen in einer gemeinsamen Besprechung der zuständigen Sachbearbeiterin mit der Erasmus-Koordinatorin. Ist alles vollständig, wird der Bescheid ausgefertigt und der Studierende per-email informiert, dass der Bescheid abgeholt werden kann. Fehlen noch Unterlagen oder Bestätigungen des Inhalts einer im Ausland erbrachten Leistung, so wird die jeweilige Vorgehensweise (Nachfordern der Unterlagen an der Gastuniv., Ersatztermine etc.) mit dem Studierenden besprochen.	jährlich bis 2015
5	Förderung von Sprachkompetenz	Weiterführung der in den letzten Jahren sukzessive eingeführten Sprachkurse Medical English, Spanisch für Mediziner, Italienisch für Mediziner, Französisch für Mediziner sowie Deutsch auf Leichtfortgeschrittenem- und Fortgeschrittenem-Niveau für Incoming-Studierende, Einführung zusätzlicher Sprachkurse. Je nach Bedarf weitere Unterteilung der Kurse im Hinblick auf die Berücksichtigung des Sprachniveaus der Studierenden.	jährlich bis 2015
6	Mobilitätsfenster – Fortführung	Fortführung des bewährten Systems der Integration von freiwilligen Auslandsaufenthalten in das Studium. In diesem Sinne werden das 9. und 10. Semester sowie das Klinisch-Praktische Jahr als Mobilitätsfenster definiert. Ermöglichung und Förderung von Auslandsaufenthalten generell ab dem 5. Semester.	jährlich bis 2015
7	Zusätzliche Evaluierung der Austauschprogramme	Erhebung der Zufriedenheit in den einzelnen Programmen anhand von Fragebögen und strukturierten Abschlussberichten.	2012/13: Entwicklung und Ausgabe 2013/14: Evaluierung
8	Aktive Teilnahme an internationalen Netzwerken	Teilnahme an den Netzwerken EURASIA Pacific, ASEA Uninet, MEDINE 2 sowie weiteren	jährlich bis 2015
9	Aktive Teilnahme an internationalen Programmen im Rahmen der Optimierung der nationalen Forschungsinfrastruktur	Förderung der Teilnahme an Programmen der INSTRUMENT, BBMRI (Biobanking and Biomolecular Resources Research Infrastructure), Internationale Agentur für Krebsforschung, Lyon (IARC), European Molecular Biology Organization (EMBO). Siehe B2.3.	2013-2015
10	Maßnahmen für nichtmobile Studierende / internationalisation at home	Lehrmaterialien: Das im Curriculum Humanmedizin als Pflichtveranstaltung implementierte Modul zur praktischen Famulaturvorbereitung wird ergänzt um alle Studierenden auch auf die entsprechenden englischen Begriffe mündlich und schriftlich verweisen. Das Modul umfasst hygienisches Verhalten auf Station und im OP sowie Fertigkeiten wie chirurgisches Nähen und Knüpfen, Blutabnahme, Infusionshandhabung. Sprachkursangebot unabhängig von einem Auslandsaufenthalt Aufbau von Summer Schools. Gemeinsame Veranstaltungen und Aktivitäten mit Incoming-Studierenden.	2014

11	Gezielte Informationsvermittlung und Beratung	Umfassende Beratung der Studierenden mit Informationen über den bestmöglichen Zeitpunkt eines Auslandssemesters/-jahres, Anerkennung etc., frühzeitige Klärung offener Fragen durch persönliche Beratung. Neuaufgabe der Informationsbroschüren für Outgoings und Incomings, Erstellen zusätzlicher Informationsunterlagen, Übermittlung an Partneruniversitäten.	jährlich bis 2015
----	---	--	-------------------

3. Ziele zu Internationalität und Mobilität

Nr.	Ziele	Indikator	Ausgangswert 2011	Zielwert		
				2013	2014	2015
1	Erhöhung der Anzahl der Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (Outgoing-Studierende) - Erasmus	Outgoing-Studierende pro Studienjahr (1.10. bis 30.09.)	95	101	103	105
2	Erhöhung der Anzahl der Studierenden mit gefördertem Auslandsaufenthalt (Outgoing-Studierende) – sonstige Mobilitätsprogramme MUI	Outgoing-Studierende pro Studienjahr (1.10. bis 30.09.)	98	101	103	105
3	Erhöhung der Anzahl der Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (Incoming-Studierende) - Erasmus	Incoming-Studierende pro Studienjahr (1.10. bis 30.09.)	76	95	100	105
4	Erhöhung der Anzahl der Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (Incoming-Studierende) - sonstige Mobilitätsprogramme MUI	Incoming-Studierende pro Studienjahr (1.10. bis 30.09.)	35	38	40	42

D3. Kooperationen

1. Kurzer Bezug zum Entwicklungsplan

Bereich Lehre (EP 4; 4.2):

Die Medizinischen Universitäten in Österreich sind curricular-autonom, dennoch sind ihre Outcome-Profile mehr oder weniger identisch, abgesehen von den regionalen Schwerpunktsetzungen. Auf internationaler Ebene bestehen Kooperationen im Bereich der medizindidaktischen Aus- und Fortbildung mit den Universitäten Bern und Heidelberg, des Weiteren Partnerschaftsverträge für den Studierenden- und Lehrenden-Austausch mit einer großen Zahl von renommierten internationalen Universitäten.

Es werden grundsätzlich Kooperationen mit nationalen und internationalen Bildungseinrichtungen angestrebt und geprüft. In Tirol bieten die MUI, das Ausbildungszentrum West, die Fachhochschule Gesundheit, die UMIT und das MCI Aus- und Weiterbildungsprogramme für Berufe im Gesundheitswesen vom Arzt über den Pfleger bis zum Gesundheitsökonom.

Konkret wird an einer engen Kooperation mit der UMIT und dem AZW hinsichtlich gesundheitsrelevanter Aus-, Fort- und Weiterbildungen gearbeitet, welche dezidiert den Standort Tirol betreffen.

Bereich Forschung:

Kooperationen werden sowohl mit der UIBK und den Medizinischen Universitäten Wien und Graz angestrebt (EP 2.7). Es sind Projekte im Bereich Supercomputing mit den Universitäten Linz, Salzburg, UIBK wie auch ein Bioinformatiknetzwerk mit den Medizinuniversitäten sowie mit der Universität Wien und BOKU geplant (EP 2.7).

Biobanken (EP 3.2.3) stellen an allen drei Universitäten ein zentrales Vorhaben zur Unterstützung ihrer Forschungsschwerpunkte dar.

2. Vorhaben zu Kooperationen

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Feasibility-Projekt über eine strategische Allianz bzw. mögliche Fusion beider Universitäten am Standort Innsbruck	<p>Die Medizinische Universität Innsbruck (MUI) und die Leopold-Franzens-Universität (LFUI) haben im Sommer/Herbst 2012 in gemeinsamen Arbeitsgruppen zu den Themenbereichen Forschung, Lehre, Personal, Verwaltung und Struktur intensiv über eine engere Zusammenarbeit diskutiert. Zum jeweiligen Themenbereich wurden objektive Fakten erhoben, Ideen gesammelt und bewertet sowie Chancen und Risiken einer engeren Zusammenarbeit, strategische Allianz bis hin zu einer möglichen Fusion aufgezeigt. Die Arbeitsgruppen wurden dabei als Analyse- und Diskussionsprozess der Rahmenbedingungen verstanden, die geschaffen werden müssen, um diesen Prozess weiterzuführen. Der aus den Ergebnissen der Arbeitsgruppen entwickelte Endbericht fasst die vorliegenden Herausforderungen zusammen und wurde einem Zwölfergremium, bestehend aus jeweils zwei VertreterInnen von Universitätsrat, Senat und Rektorat der beiden Universitäten vorgelegt.</p> <p>Eine mögliche Zusammenführung der MUI und LFUI ist jedoch nur unter gewissen rechtlichen und strukturellen Voraussetzungen möglich. Dazu zählt vor allem eine Novellierung des UG 2002. Darüber hinaus sollte bei einer Zusammenführung dem eigenständigen speziellen Charakter beider Universitäten – im Sinne der Beibehaltung der jeweiligen inneren Organisation (gemäß § 20 UG 2002) sowie der budgetären Eigenständigkeit – entsprochen werden.</p> <p>Zudem müsste der finanzielle Mehraufwand, der sich kurzfristig durch eine strategische Allianz bzw. eine Fusion ergeben würde, durch das BMWF finanziell abgegolten bzw. unterstützt werden. Die Bedeckung der anfallenden Kosten erfolgt schließlich im Rahmen einer Gestaltungsvereinbarung.</p> <p>In Anbetracht dieser Ergebnisse spricht sich die MUI dafür aus, Verhandlungen zu führen und ein Projekt zu starten, in dem die konkreten Rahmenbedingungen für eine engere Zusammenarbeit, an dessen Ende einer strategische Allianz bzw. eine Fusion stehen könnte, bis Ende des Studienjahres 2012/2013 zu formulieren sind.</p>	Ende des Studienjahres 2012/2013
2	Entwicklung gemeinsamer Universitätslehrgänge und Studien mit anderen Tiroler Hochschulen und Bildungseinrichtungen	Geprüft wird die Abstimmung mit dem AZW/fhG in der medizinischenpatientenbezogenen Weiterbildung. Aus- und Weiterbildungsprogramme, welche allgemein gesundheitsrelevante Themen zum Inhalt haben werden zukünftig mit der UMIT akkordiert. Siehe Kapitel Lehre/Weiterbildung.	2013-2015
3	Bildungsplattform für Fachdidaktik	Unter der Leitung der Universität Innsbruck Aufbau einer Kooperation mit den regionalen Partnern UMIT, Ph Tirol und KPH Tirol	2013 – 2015 Umsetzung erfolgt nach Zeitplan der Universität Innsbruck
4	Geplante Teilnahme am Supercomputing Verbund	Vier Universitäten - die Johannes-Kepler-Universität Linz, die Paris-Lodron-Universität Salzburg, die Universität Innsbruck, die MUI und 5 weitere österreichische Institutionen beabsichtigen im Zuge der durch das UG 2002 angestoßenen Bemühungen zur verstärkten interuniversitären Kooperation konkrete Maßnahmen zur Zusammenarbeit in den Feldern Lehre, Forschung und Infrastruktur - vor allem in den naturwissenschaftlich-technischen Bereichen- auszubauen.	2013 - 2015
5	Bioinformatiknetzwerk	Das Ziel dieser österreichweiten intrauniversitären Kooperation ist der Aufbau eines Doktoratskollegs für die Ausbildung des hochqualifizierten, bioinformatischen Nachwuchses. Aufbauend auf die Erfolge des GEN-AU Projektes BIN (Bioinformatik Integrations-Netzwerk) und der vorhandenen Zusammenarbeit haben sich WissenschaftlerInnen der Medizinischen Universitäten Graz, Innsbruck und Wien, der Universität Wien sowie der BOKU zusammengeschlossen um in organisierter Form DoktorandInnen auszubilden. Damit soll die kritische Masse der betreuenden WissenschaftlerInnen erreicht werden, um ein hochqualitatives bioinformatisches PhD-Ausbildungsprogramm einzurichten.	2013 - 2015

6	Auswahlverfahren zu Medizinischen Studien	Die drei Medizinischen Universitäten sind übereingekommen, ihre Auswahlverfahren für die entsprechenden Studien bereits ab dem Studienjahr 2013/14 auf der Basis der Einhaltung der Testgütekriterien (Objektivität, Validität und Reliabilität) zu vereinheitlichen.	2013-2015: Projektumsetzung im stufenweisen Vorgehen
7	Implementierung des Lernzielkatalogs und Weiterführung der Assessment-Datenbank (gemeinsam mit den Med Unis Wien und Graz)	Die drei öffentlichen medizinischen Universitäten entwickeln gemeinsam eine Prüfungsfragen-Datenbank für unterschiedliche Prüfungsformate. Gleichzeitig Entwicklung eines österreichweiten Lernzielkataloges (Kenntnisse, Fertigkeiten, Haltungen)	2013: Beginn österreichweite Umsetzung 2014: Anwendung 2015: weitere Anwendung, Evaluation
8	Diplomstudium Humanmedizin: Ausweitung des KPJ auf 48 Wochen	Erweiterung der klinisch-praktischen Ausbildung um 16 Wochen in Abstimmung mit den anderen österreichischen Medizinischen Universitäten zur besseren Vorbereitung in den beruflichen Einstieg	2013 Änderung des Studienplans 2014 Umsetzung der Änderungen
9	OSCE-Prüfung zum Abschluss des KPJ	Die öffentlichen Medizinischen Universitäten haben sich zur Verbesserung der praxisrelevanten Ausbildungsanteile und der Berufsbefähigung sowie der Wettbewerbsfähigkeiten für die AbsolventInnen des Diplomstudiums geeinigt, das 6. Studienjahr als KPJ zu organisieren mit 48 wöchiger Dauer. Angedacht E-OSCE, Anschaffung einer Prüfungssoftware und Kostenerstellung sowie Durchführung	2013 Änderung des Studienplans 2014 Umsetzung der Änderungen
10	Gemeinsames Verfahren zu Nostrifikationen	Gemeinsam mit den Medizinischen Universitäten Wien und Graz. Die bisher an den drei Medizinischen Universitäten getrennt abgewickelten Nostrifikationsverfahren sollen vereinheitlicht und über ein gemeinsames Referat abgewickelt werden.	03/2013
11	Studienbeitragsmodell für Humanmedizin, Zahnmedizin, Veterinärmedizin und verwandte Studien	Gemeinsam mit den Medizinischen Universitäten Wien und Graz sowie mit der Veterinärmedizinischen Universität. Es soll ein gemeinsames Beitragsmodell ausgearbeitet werden, das (i) Medizinischen Studien gerecht wird, (ii) eine soziale Staffelung beinhaltet und (iii) ev. auch die Vergabe von Stipendien durch die jeweilige Universität ermöglicht; abhängig von den gesetzlichen Rahmenbedingungen.	10/2013 Abstimmung/ Koordination mit MUW/MUG
12	Netzwerkprojekt Neurowissenschaften geplant mit MUW und MUG	Im Rahmen der Evaluierung der Klinischen Neurowissenschaften an den drei Medizinischen Universitäten Österreichs wurden insbesondere die Bereiche Schlaganfall, Bewegungsstörungen, Multiple Sklerose, Epilepsie, Intensivneurologie und Schizophrenie als besonders gut etabliert identifiziert. Es wurde angeregt, zumindest in einem neurologisch/psychiatrischen Themenbereich ein Netzwerkprogramm aufzubauen. Die Medizinische Universität Innsbruck plant gemeinsam mit den Medizinischen Universitäten Wien und Graz ein solches Netzwerk thematisch offen ausschreiben. Die Auswahl des zu verwirklichenden Netzwerks erfolgt durch externe Evaluation. Kriterien sind vor allem die wissenschaftliche Qualität, zusätzliche klinische Qualitätssteigerung und die Nachhaltigkeit der Vernetzung.	2013: Ausschreibung, Projekterstellung und Begutachtung 2014- 2015: Projektarbeit
13	Bildgebungsplattform geplant mit MUW und MUG	Die Medizinische Universität Innsbruck strebt eine Kooperation mit den Medizinischen Universitäten Wien und Graz im Bereich Bildgebung an. Es sollen gemeinsame Imagingplattformen (z. B. Multiple Sklerose, Morbus Parkinson, Morbus Alzheimer) aufgebaut werden.	2013: Detailplanung des Projektes 2014 – 2015: Etablierung der Imagingplattformen

2.1. Kooperationen mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Neue Drittmittelprojekte gemeinsam mit Oncotyrol	Gemeinsam mit Oncotyrol sollen neue Drittmittel eingeworben werden, die sowohl dem Zentrum als auch der MUI zu Gute kommen.	2013 - 2015

3. Ziel zu Kooperationen

Nr.	Ziel	Indikator	Ausgangswert 2011	Zielwert		
				2013	2014	2015
1	Auswahlverfahren zu Medizinischen Studien - Vereinheitlichung der Verfahren für entsprechende Studien	Anzahl der gemeinsamen (MUW+MUI+MUG) Auswahlverfahren	0	1	1	1

D4. Spezifische Bereiche

D4.6. Klinischer Bereich

D4.6.1. Kurzer Bezug zum Entwicklungsplan

Die allgemeine Situation und Vorhaben zur Entwicklung der Universitätskliniken sind im Kapitel 5 des Entwicklungsplans ausführlich beschrieben.

Allgemeine Situation

Das Universitätsklinikum Innsbruck hat eine Mehrfachfunktion. Einerseits erfüllt es als Landeskrankenhaus (LKI) einen großdimensionierten Versorgungsauftrag. Andererseits hat es als Stadtspital die einzig öffentliche klinische Versorgung für Innsbruck inne. Darüber hinaus leistet das LKI die klinische Maximal- und Spitzenversorgung (Landeskrankenhaus) für alle Landesteile Tirols und über die Grenzen hinaus. Neben der klinischen Versorgung nimmt das LKI die Aus-, Fort- und Weiterbildung der ÄrztInnen wahr. Die zu erfüllenden Aufgaben in Forschung, Lehre und Krankenversorgung werden durch die MUI und die TILAK, zwei eigenständige Körperschaften im Rahmen eines Kooperationsmodelles realisiert. Die Etablierung einer gemeinsamen Betriebsgesellschaft wird angestrebt.

Entwicklung

Die grundlegende Strategie der MUI ist es, die großen Fächer und Kernbereiche in ihrer Funktionalität zu stärken. Diese Maßnahme ermöglicht trotz erhöhtem Kostendruck eine Schärfung der Profilbildung in den Kernbereichen/Schwerpunkten. Dies bedeutet den weiteren Ausbau der klinischen Bereiche „Onkologie“, „Neurowissenschaften“, „Immunologie“, „Herz- Gefäßkrankungen“ sowie „Transplantation“.

Neben der Neustrukturierung einzelner Bereiche ist die Schaffung von fachübergreifenden, translationalen Metastrukturen ein zentrales Anliegen.

- Comprehensive Centers (siehe Forschung)
- Herzzentrum: Im Herzzentrum werden Einheiten der Inneren Medizin, der Chirurgie und der Pädiatrie in einer Metastruktur zusammengeführt
- Frauengesundheitszentrum
- Notfallmedizin (konservative Notfallmedizin und traumatologische Notfallmedizin)
- Pädiatrie/Kinderchirurgie
- Zentrum seltene Krankheiten

Zusammenarbeit mit dem Krankenhausträger

Aufgrund des vom BMWF und Land Tirol abgeschlossenen Vergleiches über die Bereinigung der Forderungen aus dem lfd. KMA, insbesondere für den Zeitraum 2007-2012 und der Vereinbarung von Akontierungen für den lfd. KMA von 2013-2015 in der Höhe von € 60 Mio. jährlich bietet sich für die Medizinische Universität Innsbruck die Möglichkeit, unbelastet von finanziellen Streitpunkten die Zusammenarbeit mit dem KA-Träger zu regeln. Offen ist noch der Abschluss eines Zusammenarbeitsvertrages mit dem KA-Träger, der auch das Ausmaß der Inanspruchnahme des Ärztlichen Personals durch die Krankenbetreuung zu regeln hat. Die Medizinische Universität Innsbruck strebt daher eine Lösung für die folgenden Themen mit dem KA-Träger TILAK in dieser LV-Periode an:

- Zusammenarbeitsvertrag
- Inanspruchnahme des wissenschaftlichen Personals
- Mitwirken der MUI am öffentlichen Gesundheitswesen

Abgesehen von der Mitwirkung an der PatientInnenversorgung im LKI-Univ.-Klinikum ist die MUI durch folgende Einrichtungen im öffentlichen Gesundheitswesen vertreten:

- Institut für Humangenetik
- Institut für Hygiene und Medizinische Mikrobiologie
- Institut für Virologie
- Institut für Allgemeine und Klinische Pathologie
- Institut für Gerichtliche Medizin

Die genannten Institute sind intensiv in Untersuchungs- und Befundungsroutinen eingebunden. Für alle Institute gibt es UG-2002-konforme Vertragswerke, die den Umgang mit den aus der Befundungsroutine resultierenden Drittmitteln regeln.

In diesen Organisationseinheiten sind die Routineuntersuchungen unabdingbare Voraussetzung für Lehre und Forschung.

Geplante Neustrukturierungen in der Klinik

- Psychiatrie und Psychotherapie
- Anästhesiologie und Intensivmedizin
- Pathologie (Einrichtung als Klinisches Institut)
- Gynäkologie, Endokrinologie, Fertilität

D4.6.2. Vorhaben zur Weiterentwicklung des Klinischen Bereiches, einschließlich der Struktur

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Anmerkungen
1	Restrukturierung Department für Psychiatrie und Psychotherapie	Umsetzung	2013	
2	Restrukturierung Innere Medizin	Umsetzung	2013	
3	Restrukturierung Kinderklinik	Umsetzung, Besetzung der neuen Professuren.	2015	
4	Restrukturierung Anästhesiologie und Intensivmedizin	Evaluierung und Umsetzung	2013	
5	Evaluation Struktur Gynäkologie, Gynäkologische Endokrinologie, Fertilität	Begutachtung, Erstellung eines Strukturplans; Umsetzung	2013 - 2015	
6	Akademische Lehrambulanz	Gemeinsam mit TILAK: Einrichtung einer Akademischen Lehrambulanz mit der Zielsetzung der Primärversorgung und Versorgungsforschung. Die Umsetzung dieser Einrichtung erfolgt in Abstimmung mit dem Zentrum für AM und Public Health.	2014 - 2015	Die Umsetzung der Akademischen Lehrambulanz und des Zentrums für AM und Public Health erfolgt in enger Zusammenarbeit mit der TILAK sowie der UMIT. Entsprechend ist für die Realisierung eine gemeinsame Arbeitsgruppe ab 2013 einzusetzen.
7	Umsetzung des Vergleichs über den lfd. KMA vom 19. Juni 2012	Umsetzung der finanziellen Vereinbarungen aus diesem Vergleich und Sammlung und Aufbereitung der Daten der Medizinischen Universität Innsbruck, insbesondere aus den Jahren 2013-2015 zur Unterstützung der Neuverhandlung dieser Vereinbarung.	2013 -2015	
8	Clinical PhD	Schaffung zusätzlicher Stellen (Ersatzkräfte) sowohl für Betreuer als auch für StudentInnen des Clinical PhD, die jeweils für 1 Jahr von ihrer klinischen Tätigkeit entbunden werden.	2013 - 2015	

D4.7. Bibliotheken

D4.7.1. Kurzer Bezug zum Entwicklungsplan

Die MUI wird von der Universitätsbibliothek der UIBK serviciert. Ein weiterer Ausbau der elektronischen Bibliothek im Rahmen dieser Serviciierung wird angestrebt (EP 3.6).

D4.7.2. Vorhaben zu Bibliotheken

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Fortführung Online Bibliothek	Die MUI wird von der Universitätsbibliothek der UIBK in der Anschaffung und Bestandshaltung wissenschaftlicher Zeitschriften, Bücher und wissenschaftlicher Datenbankensysteme serviciert. In den nächsten Jahren soll gemeinsam mit der UIBK schwerpunktmäßig der weitere Ausbau der Online-Zugänge zu Zeitschriften betrieben werden.	2013 – 2015
2	Open Access	Die MUI wird sich an Kooperations- und Koordinationsaktivitäten der Universitäten im Bereich von Open Access - in Zusammenarbeit mit dem FWF und der österreichischen Bibliothekenverbund- und Service GmbH - beteiligen.	2013 – 2015

D5. Bauvorhaben/Generalsanierungsvorhaben

1. Bezug zum Österreichischen Hochschulplan/Bauleitplan

Für die weitere räumliche Entwicklung der Medizinischen Universität Innsbruck bzw. des Standortes Innsbruck bildet der Bauleitplan West (Version 0.1) vom Dezember 2011 die Grundlage.

Im Sinne der rollierenden Hochschulplanung wird die Universität während der Leistungsvereinbarungsperiode (LV-Periode) 2013-2015 an den diesbezüglichen Aktivitäten, die von der Planungsgruppe West in Angriff genommen werden, teilnehmen.

Die raumrelevanten Ergebnisse des Feasibility-Projektes (D3.2.1) werden in der Bauleitplanrunde Planungsregion West erörtert werden.

2. Umsetzung bereits freigegebener bzw. ausfinanzierter Bauvorhaben

Derzeit keine laufenden Projekte.

3. Zukünftiges Bauvorhaben (Projektstart)

Bezüglich des Projektes Sanierung Fritz Pregl-Straße werden gesonderte Gespräche mit dem BMWF geführt.

Folgende Voraussetzungen und Ziele sind dabei zu beachten:

Voraussetzungen:

- Baufreimachung des Gebäudes infolge der Besiedlung Innrain 80/82
- Keine Flächenmehrung durch die Umsetzung dieses Projektes, daher Auflösung dislozierter Anmietungen und Mitnahme der entsprechenden Mieten
- Konsens aller Gremien (Universitätsrat, Senat, ÖH, Rektorat, Betriebsräte) über die zukünftigen Nutzer
- Städtebauliche Durchführbarkeit

Ziele:

- Umsetzung des Bauleitplans WEST Vers.0.1 sowie des MUI Bauleitplans 2008
- Schaffung eines medizinischen Lehr,- und Lerngebäudes durch Zentralisierung der studentischen Infrastruktur (wie z.B. ÖH, Lernzentrum, AMSA, etc.)
 - Zentralisierung der für die Studierenden notwendigen Verwaltungseinrichtungen und somit Auflassung externer Anmietungen
 - Bereitstellung der für die Studierenden notwendigen Flächen samt Infrastruktur (Lern- und Leseräume, PC Arbeitsplätze etc.)

- Qualitative Verbesserung der Studienbedingungen durch die Zentralisierung der Lehr,- und Praktikumsflächen sowie Reduzierung der Wegzeiten für Studierende und Mitarbeiter/innen
- Sanierung in einen niedrig technischen Standard dadurch Kostenminimierung in Errichtung und Betrieb
- Bei diesem Projekt sollen auch die haustechnischen Anlagen des Tierhauses (Peter-Mayr-Straße) mit saniert werden.

Nach Erfüllung der obenstehenden Voraussetzungen wird die Universität die entsprechenden Unterlagen (z.B. Raum- und Funktionsprogramm sowie allfällige Planungsvereinbarung) dem BMWF vorlegen, um eine Entscheidung über die Haftungsübernahme für die Planungskosten / Finanzierung für dieses Projekt zu ermöglichen.

Die allfällige Abwicklung dieses Projektes erfolgt analog der bisherigen Vorgehensweise, wonach vor Abschluss der (Miet-)Verträge die Zustimmung zum Vertragsabschluss und die Zusicherung der benötigten Mittel durch das BMWF einzuholen ist.

4. Sonstiges

Betreffend der Umsetzung der Forderungen der relevanten Gesetze, wie Arbeitnehmer-Innenschutzgesetz (ASchG) sowie Bundes-Behindertengleichstellungsgesetz (BGStG), auch unter Bedachtnahme des Studierendenschutzes, wird die Universität ihren eingeschlagenen Weg der Abarbeitung des relevanten Maßnahmenkataloges fortsetzen.

Die hierfür benötigten Mittel werden aus dem vereinbarten Grundbudget bedeckt.

Bezüglich allfälliger Investitionskosten des Fernheizwerkes Innsbruck werden nach Klärung der Sach- und Rechtslage gesonderte Gespräche, insbesondere hinsichtlich der finanziellen Abgeltung erfolgen.

Zusammenfassende Darstellung der Ziele

Nr.	Bezeichnung des Ziels	Seite in der LV
A1.	Qualitätssicherung	
---	---	---
A2.	Personalentwicklung/-struktur	
A2.3.1	Steigerung Anzahl MME	17
A2.3.2	Steigerung Laufbahnstellen	17
A2.3.3	Verbesserung der didaktischen Qualifikation	17
B.	Forschung	
B.5.1	Projektmanagement eines Konsortialprojektes	28
B.5.2	Aufbau eines weiteren SFB's oder vergleichbarer Forschungsverbünde	28
B.5.3	Einreichung von Projekten in Horizon 2020	28
B.5.4	Erhaltung des Publikationsoutputs	28
B.5.5	Einwerbung weiterer ERC-Grants	28
B.5.6	Angestrebt wird zumindest ein gleichbleibendes Niveau an Drittmiteinnahmen	28
B.5.7	Erhalt des Publikationsoutputs in den Forschungsschwerpunkten	28
B.5.8	Erhalt der Wirkungsleistung bei Publikationen	28
B1.	Nationale Großforschungsinfrastruktur	
---	---	---
B2.	Internationale Großforschungsinfrastruktur	
---	---	---
C1.	Studien/Lehre	
C1.5.1	Strukturierte Studierendenberatung	45
C2.	Weiterbildung	
C2.4.1	Weitere Einrichtung von Universitätslehrgängen	53
C2.4.2	Attraktivität des Weiterbildungsangebotes	53
D1.	Gesellschaftliche Zielsetzungen	
D1.6.1	Ausgründungen aus der MUI heraus	58
D1.6.2	Erhöhung Frauenanteil Professuren	58
D1.6.3	Erhöhung Frauenanteil Laufbahnstellen	58
D1.6.4	Forcierung von Diplomarbeiten und Dissertationen im Bereich Gendermedizin (Koordination durch FGZ)	58
D1.6.5	Innsbrucker Zentrum für AM und Public Health	58
D2.	Internationalität und Mobilität	
D2.3.1	Erhöhung der Anzahl der Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (Outgoing-Studierende) – Erasmus	62
D2.3.2	Erhöhung der Anzahl der Studierenden mit gefördertem Auslandsaufenthalt (Outgoing-Studierende) – sonstige Mobilitätsprogramme MUI	62
D2.3.3	Erhöhung der Anzahl der Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (Incoming-Studierende) – Erasmus	62
D2.3.4	Erhöhung der Anzahl an Studierenden mit Teilnahmen an internationalen Mobilitätsprogrammen (Incoming-Studierende) – sonstige Mobilitätsprogramme MUI	62
D3.	Kooperationen	
D3.3.1	Auswahlverfahren zu Medizinischen Studien – Vereinheitlichung der Verfahren für entsprechende Studien	66
D4.6.	Klinischer Bereich	
---	---	---
D4.7.	Bibliotheken	
---	---	---
D5.	Bauvorhaben/Generalsanierungsvorhaben	
---	---	---

Leistungsverpflichtung des Bundes (§ 13 Abs. 2 Z 2 und § 12 UG 2002)

Die Universität erhält für die Erfüllung ihrer Aufgaben und zur Umsetzung dieser Leistungsvereinbarung ein Globalbudget. Dieses setzt sich zusammen aus dem Grundbudget und den Hochschulraum-Strukturmitteln (HRSMV BGBl. Nr. 292/2012).

1. Zuteilung des Grundbudgets

Das Grundbudget für den Zeitraum 1. Jänner 2013 bis 31. Dezember 2015 beträgt 307,000.000,- €.

2. Klinischer Mehraufwand

Das Grundbudget erhöht sich in den Jahren 2013-2015 um den Klinischen Mehraufwand in Höhe von insgesamt 189,000.000,- €, der sich wie folgt zusammensetzt:

- laufender Klinischer Mehraufwand: 180,000.000,- €
- KMA Geräte: 9,000.000,- €

3. Zahlungsmodalitäten

Diese Mittel werden auf die Jahre der Leistungsvereinbarungsperiode gemäß nachstehender Tabelle aufgeteilt:

Aufteilung nach Jahren	2013	2014	2015
Grundbudget	102,000.000,- €	102,500.000,- €	102,500.000,- €
Lfd. KMA	60,000.000,- €	60,000.000,- €	60,000.000,- €
KMA - Geräte	3,000.000,- €	3,000.000,- €	3,000.000,- €

4. Zuteilung aus dem Bereich der Hochschulraum-Strukturmittel

Zusätzlich erhält die Universität Hochschulraum-Strukturmittel, die sich in Teilbeträge für prüfungsaktiv betriebene ordentliche Studien, für Absolventinnen und Absolventen ordentlicher Studien, für Wissenstransfer und für private Spenden gliedern und jährlich entsprechend den Indikatoren der Hochschulraum-Strukturmittelverordnung ermittelt und zugeteilt werden.

Für das Jahr 2013 erfolgen bis zur Verfügbarkeit der qualitätsgeprüften Indikatorenwerte zunächst vorläufige monatliche Akontozahlungen auf der Basis folgender Jahresbeträge:

Beträge in €	2013
Teilbetrag für aktiv betriebene ordentliche Studien	2,423.060,27
Teilbetrag für AbsolventInnen ordentlicher Studien	463.395,94
Teilbetrag für Wissenstransfer	1,565.556,14
Teilbetrag für private Spenden	erst ab 2014

Die Summe der vorläufigen Jahresbeträge 2013 beträgt sohin gerundet 4,452.012,- €

Sobald die qualitätsgeprüften Indikatorenwerte für 2013 vorliegen, werden die endgültigen Teilbeträge berechnet und ein Saldenausgleich mit den vorläufigen Akontozahlungen vorgenommen. Die neuen Teilbeträge bilden in der Folge die Grundlage für die Akontozahlungen des Jahres 2014. Dieselbe Vorgangsweise wird analog auch für das Jahr 2015 angewendet werden.

5. Zusammenfassung

Die Universität erhält somit für die Erfüllung ihrer Aufgaben und zur Umsetzung dieser Leistungsvereinbarung ein Grundbudget in der Höhe von 307,000.000,- € sowie nach derzeitiger Schätzung Hochschulraumstrukturmittel in der Größenordnung von etwa 13,000.000,- €. Insgesamt ergibt dies ein Globalbudget mit einem vorläufig-fiktiven Gesamtbetrag in der Höhe von 320,000.000,- € für die Leistungsvereinbarungsperiode 2013 bis 2015.

Die ab dem Jahr 2013 anfallenden Bezugserhöhungen gemäß § 12 Abs. 3 und 4 UG sind darin noch nicht enthalten und werden mittels Nachträgen zugewiesen werden. Dasselbe gilt für die Studienbeitragsersätze gemäß § 141 UG 2002.

6. Sonstige Leistungen des Bundes

6.1 Bibliotheken

Der Bund leistet gem. BGBl. I Nr. 15/2002 einen Jahreszuschuss von 1,72 Mio. € für die Österreichische Bibliothekenverbund und Service GmbH. Die Gesellschaft ist für den EDV-unterstützten Bibliothekenverbund zuständig, dem alle Universitätsbibliotheken der Anlage A des gegenständlichen Bundesgesetzes angehören.

Der Bund leistet darüber hinaus einen Beitrag zur gemeinsamen Ausbildung des Bibliothekspersonals gem. § 101 Abs. 3 UG 2002; bzw. der Durchführungsverordnung gem. BGBl. II Nr. 186/2005 in Form eines Zuschusses zum jeweiligen Ausbildungsplatz.

Jene Bestände der Bibliotheken, die gem. § 139 Abs. 4 UG 2002 im Eigentum des Bundes bleiben und Eingang in die durch die Universitäten angelegten Verzeichnisse gefunden haben, verbleiben im Besitz der Universitäten.

Berichtspflichten der Universität (§ 13 Abs. 2 Z 6 UG 2002)

Bericht über Aktivitäten im Bereich der Bibliotheken (Bibliothekenverbund; Teilnahme an der gemeinsamen Ausbildung des Personals)

Folgende zusätzliche Inhalte betreffend die Aufgaben im Klinischen Bereich der Medizinischen Universitäten sowie sonstige Aufgaben des öffentlichen Gesundheitswesens werden vereinbart:

- Zusammenarbeitsvereinbarung mit dem Krankenanstaltenträger und Erfüllung der gemäß § 33 UG 2002 übertragenen Verpflichtungen
- Vereinbarung über die Betriebsführung mit dem Krankenanstaltenträger
- Bericht für den Bereich des öffentlichen Gesundheitswesens einschließlich übertragener Aufgaben (Screening-, Untersuchungs- und Befundungstätigkeiten, Universitätslehrgänge des Gesundheitswesens, Entwicklung der Telemedizin etc.)
- Bericht über Beteiligungen (Anteile an verbundenen Unternehmen und Privatstiftungen ohne Gemeinnützigkeitsstatus) einschließlich Rechnungsabschlüsse

Sonstige Vereinbarungen

Der Rektor erklärt sich bereit, zwei Mal jährlich mit dem Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung Gespräche zur Begleitung der Leistungsvereinbarung zu führen.

Die MUI verpflichtet sich zur Erstellung und Aktualisierung von Personalstrukturplänen, die auf Anfrage dem Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung zur Verfügung zu stellen sind und über den Stand an wissenschaftlichen MitarbeiterInnen, die ein bestimmtes Studienangebot tragen, einschließlich des Ausmaßes der Involvierung und der Altersstruktur, nachvollziehbar Auskunft zu geben.

Die MUI verpflichtet sich die Umsetzung der Europäischen Charta für Forschende und den Verhaltenskodex für die Einstellung von Forschenden bedarfsgerecht weiter zu entwickeln sowie die Mitgliedschaft in der Agentur für wissenschaftliche Integrität (bzw. einer dieser gleichzuhaltenden Agentur) im Einvernehmen mit dem BMWF aufrecht zu erhalten.

Mit Bezug auf das Universitätsrechts-Änderungsgesetz 2009 und die gesetzlich vorgesehene internationale bzw. EU-weite Ausschreibung offener Stellen für das wissenschaftliche Personal (§ 107 Abs. 1 UG 2002) verpflichtet sich die MUI nach Möglichkeit, die europaweite Jobdatenbank EURAXESS Jobs

<http://ec.europa.eu/euraxess/index.cfm/jobs/index> als adäquates Medium zur Erfüllung dieser gesetzlichen Anforderung einzusetzen. Damit wird die im Kontext der Leitinitiative „Innovationsunion“ der Strategie Europa 2020 geforderte länder- und branchenübergreifende Mobilität von Forschenden durch offene Einstellungsverfahren unterstützt.

Die MUI verpflichtet sich innerhalb dieser LV-Periode geeignete Maßnahmen zu ergreifen, welche die hochschuldidaktische Aus- und Weiterbildung der Universitätslehrerinnen und Universitätslehrer sicherstellen. Bei Neuberufungen ist dabei auf entsprechende Befähigungen Wert zu legen. In diesem Zusammenhang wird die Universität Richtlinien umsetzen, die auf hochschuldidaktische Befähigungen Bezug nehmen (z. B. im Sinne einer Lehrprobe im Berufungsverfahren).

Die MUI verpflichtet sich für diese LV-Periode weiterhin Teilnehmer des österreichischen wissenschaftlichen Bibliothekenverbundes zu bleiben, mit der „Österreichischen Bibliothekenverbund und Service GmbH“ zusammenzuarbeiten und ihren Beitrag zur Weiterführung der gemeinsamen Ausbildung des Bibliothekspersonals nach § 101 Abs. 3 UG 2002 zu leisten.

Spätestens mit Vorlage des ersten Leistungsvereinbarungsentwurfs für die LV-Periode 2016 bis 2018 veröffentlicht die MUI einen Entwicklungsplan, in dem auch die Antworten zu sämtlichen im Leitfaden zur Entwicklungsplanung enthaltenen Fragen sowie die Basis für sämtliche Vorhaben und Ziele in der Leistungsvereinbarung enthalten sind. Ebenso werden die Fragen des Leitfadens in Form einer Checkliste mit wenigen Sätzen, zumindest aber schlagwortartig, beantwortet.

Die Medizinische Universität Innsbruck verpflichtet sich für die Beurteilung der Leistungserbringung in wirtschaftlicher Hinsicht: a.) anlässlich der Vorlage des Leistungsvereinbarungsentwurfes für die LV-Periode 2016-2018 eine Kalkulation der darin enthalte-

nen Leistungen sowie b.) anlässlich des Abschlusses der gegenständlichen Leistungsvereinbarung die Vorlage einer Planrechnung für die Jahre 2013-2015 mit einem über die drei Jahre kumuliert ausgeglichenen Jahresergebnis („Drei-Jahres-Vorschau“) bis spätestens 15. Dezember 2012 bereitzustellen, (jeweils nach dem vom Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung erstellten Muster); erst mit der Bereitstellung der Planrechnung entfaltet diese Leistungsvereinbarung ihre volle Wirkung.

In Übereinstimmung mit einer Anregung des Rechnungshofes erklärt die MUI ihre Bereitschaft, während der LV Periode 2013 – 2015 an einem Projekt mitzuwirken, das zum Ziel hat, einheitliche Standards für die Kosten- und Leistungsrechnungen an den Universitäten zu entwickeln.

Im Bereich der Beschaffung von Gütern und Dienstleistungen überprüft die MUI verstärkt die Angebote der BBG (BundesbeschaffungsgmbH) hinsichtlich möglicher Kostenvorteile in den relevanten Beschaffungsbereichen. In diesem Zusammenhang wird sich die MUI in die von der BBG organisierten fachlichen Arbeitssitzungen („Plattform Beschaffungen“) einbringen. Ziel ist, die spezifischen Bedarfe der Universitäten regelmäßig zu melden, sodass eine spezifische Bündelungsstrategie innerhalb des Hochschulsektors erarbeitet und umgesetzt werden kann.

Zusätzlich zu dem in der Leistungsvereinbarungsperiode 2013-2015 gesetzlich festgelegten Grundbudget strebt die MUI eine Fortsetzung der Diversifizierung der Finanzierungsquellen an. Dies umfasst Antragstellungen bei kompetitiven Fördergebern für Forschungs- und Entwicklungsprojekte, kooperative Forschungsprojekte mit der Industrie, Auftragsforschung und kostenpflichtige Weiterbildungsangebote. Die potentiellen Kundinnen bzw. Kunden dieser Dienstleistungen werden sowohl national wie auch international angesprochen. Außerdem strebt die MUI auch die Einwerbung privater Spenden an. Des Weiteren werden auch die verschiedenen Befundungsleistungen als signifikante Einnahmequelle weiter entwickelt.

Sowohl die Europäische Kommission wie auch der Europäische Rat erachten die hohen Drop-Out Raten an den österreichischen Universitäten als eine der größten Herausforderungen im Bereich der Hochschulbildung. Nicht zuletzt vor diesem Hintergrund stellt eine Kennzahl zur Erfolgsquote eine maßgebliche Steuerungsindikation dar, sodass im Rahmen eines gemeinsamen Prozesses von BMWF und Uniko eine geeignete Kennzahlendefinition zur Erfolgsquote entwickelt wird. Die Medizinische Universität Innsbruck wird die daraus resultierenden Kennzahlenwerte im Rahmen der Begleitgespräche der LV-Periode 2013-2015 für eine weiterführende Behandlung dieses

Themenbereichs heranziehen und in geeigneter Weise transparent machen (indem diese z. B. mit Entwicklungszielen sowie Kommentar/Begründung versehen werden). Die Kennzahlenwerte werden schließlich in die Leistungsvereinbarungsperiode 2016-2018 Eingang finden.

Maßnahmen bei Nichterfüllung (§ 13 Abs. 2 Z 5 UG 2002)

Das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung ist verantwortlich für die Bereitstellung der in dieser Leistungsvereinbarung angeführten Budgetmittel.

Die Universität bekennt sich zu den Grundsätzen einer sparsamen, wirtschaftlichen sowie zweckmäßigen Haushaltsführung und verpflichtet sich in der LV-Periode 2013-2015 ein ausgeglichenes Budget zu erwirtschaften. Zur Finanzierungssicherheit für beide Seiten verstehen sich die für die Leistungsvereinbarung bereitgestellten Mittel als zweckgebunden und gedeckelt.

Die MUI ist verantwortlich für das Erreichen der in dieser Leistungsvereinbarung detailliert angeführten Ziele. Sie ergreift innerhalb des vereinbarten Budgetrahmens und der gesetzlichen Bestimmungen selbstständig Korrekturmaßnahmen, die sich aufgrund laufender Überprüfung zur Zielerreichung als notwendig erweisen.

Ist absehbar, dass die vereinbarten Ziele nicht erreicht werden können, sind in Absprache der Vertragspartner nach Analyse und Begründung geeignete Konsequenzen bzw. Korrekturmaßnahmen in den Gesprächen über die weitere Umsetzung der Leistungsvereinbarung zu setzen. Beim tatsächlichen Nichterreichen der Ziele werden in der Universität die finanziellen und strukturellen Potenziale in den betroffenen Bereichen angepasst, indem die Universität eine Rücklage in Höhe der für das betroffene Ziel budgetierten Mittel nach Abzug etwaig dokumentierbarer vergebens getätigter Aufwendungen dotiert. Über die Höhe, Zusammensetzung und weitere Mittelverwendung ist das Einvernehmen im Rahmen der Begleitgespräche zur Leistungsvereinbarung herzustellen.

Falls aufgrund unvorhergesehener Ereignisse die vereinbarten Ziele nicht erreicht werden können, sind in Absprache der Vertragspartner und nach genauer Analyse und Begründung geeignete Konsequenzen bzw. Korrekturmaßnahmen in der gegenständlichen LV-Periode (laufende Budgetzuweisung) zu treffen.

Dies gilt analog auch für den Fall, dass auf Grund der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung kumuliert über die LV Periode 2013 – 2015 kein ausgeglichenes Budget erwirtschaftet werden kann.

Änderungen des Vertrages (§ 7 Abs. 3 bzw. 13 Abs. 3 UG 2002)

Die vorliegende Leistungsvereinbarung kann innerhalb der Laufzeit im Einvernehmen der beiden Vertragspartner bei gravierenden Veränderungen der ihr zugrunde liegenden Rahmenbedingungen geändert werden. Die Änderung der Leistungsvereinbarung hat schriftlich zu erfolgen.

Wien, am 11.12.2012

Für den Bundesminister für
Wissenschaft und Forschung

Für die
Medizinische Universität Innsbruck

Generalsekretär
Sektionschef Mag. Friedrich Faulhammer

Rektor
Univ.-Prof. Dr. Herbert Lochs